

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Postämtern 2 RM. im Monat, bei Zahlung durch die Post 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. Inländische Werbung 10000, ausländische Werbung 12000. Die Anzeigen werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10. Uhr.



Anzeigenpreis: Die 8 geteilte Spalte 20 Rpf., die 4 geteilte Zeile der ersten Spalte 40 Rpf., die 2 geteilte Spalte 20 Rpf., die 1 geteilte Spalte 10 Rpf. Nachverrechnungsgeld 20 Reichspfennige. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 264 — 90. Jahrgang Seleg.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postbez.: Dresden 2640 Donnerstag, den 12. November 1931

Das neue Aufwertungsrecht.

Je nachdem, ob man Gläubiger oder ob man Schuldner von Aufwertungsobligationen ist, wird man über die jüngste Notverordnung schelten oder zusehen sein, die eine einschneidende Abänderung der Zahlungsfristen in Aufwertungsobligationen gebracht hat. Denn ihre Wirkung wird nun wohl die sein, daß alle Aufwertungsobligationen, denen von ihren Gläubigern die Hypothek gekündigt worden sind und die zum 1. Januar 1932 hätten zahlen müssen, nun an die Aufwertungsstelle ihres zuständigen Amtsgerichts bis spätestens am 29. November das Gesuch um weitere Stundung ihrer Schulden richten werden. Auch diejenigen Schuldner werden ein neues derartiges Gesuch loslassen, die es schon einmal getan haben, aber damit abgewiesen wurden. Nur eine bestimmte Zahl von Aufwertungsobligationsgläubigern wird sehr unzufrieden mit dieser neuen Notverordnung sein: wer nämlich mit seinem Gläubiger bereits eine irgendwie geartete Vereinbarung oder Vergleiche abgeschlossen hat, kann nicht mehr davon zurüdtreten und muß den Vertrag innehalten. Und das dürfte jetzt, da sich seit dem Winter und dem Frühjahr so vieles, ja alles auf dem Realcreditmarkt geändert hat, einer großen Anzahl von Schuldnern sehr schwer fallen, vielleicht ganz unmöglich sein! Schließlich soll auch noch erwähnt werden, daß sich die Notverordnung nur auf die Aufwertungsobligationen bezieht; das zu unterstreichen ist deshalb von Wichtigkeit, weil nach 1925 in großem Umfang neue, sog. „Gold“-Hypotheken gegeben bzw. aufgenommen worden sind, die zum Teil am 1. Januar 1932 fällig werden, weil man ja für diesen Tag die grundsätzliche Beendigung des Rechts der Aufwertungsobligationen erwartete und der Gläubiger der neuen Hypothek für diesen Termin sein Geld disponibel haben wollte. Das alles, d. h. alle „Gold“-Hypotheken und die Vereinbarungen über sie, ihre Rückzahlungsbedingungen bzw. die Pflicht zu ihrer Rückzahlung werden durch die neue Notverordnung ebensowenig berührt wie dies im Gesetz vom 18. Juli 1930 der Fall war, das sich auch nur mit dem Rechtszustand der Aufwertungsobligationen und -schuldner befaßt.

Wer von den Schuldnern, die jetzt bis zum 29. November ein neues Gesuch um Stundung, um Bewilligung einer Zahlungsfrist abgeben, oder die nun dies zum erstenmal doch noch tun werden, ist denn nicht „durch die Änderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse überrascht“ worden? Viele werden es nicht sein, auf die diese Voraussetzung dafür nicht zuträfe, daß sie nun um die Bewilligung einer Zahlungsfrist einkommen dürfen. Der Antrag soll ja nur dann von den Aufwertungsstellen bewilligt werden, wenn jene Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage es dem Schuldner unmöglich gemacht habe, sich den Vertrag für die Rückzahlung zu „vernünftigen“ Bedingungen zu verschaffen. Die etwa bewilligte Zahlungsfrist darf sich äußersten Falles nur bis zum 1. Januar 1934 erstrecken, — die grundsätzliche Erledigung, der „Abbau“ der Aufwertungsobligationen ist damit praktisch um zwei Jahre hinausgeschoben worden. Gar nichts ändert sich an der bisherigen Bestimmung, daß sich mit dem 1. Januar 1932 der Zinsfuß für die Aufwertungsobligationen automatisch von 5 auf 7,5 Prozent erhöht, soweit hier nicht etwa anderweitige, über diesen Satz hinausgehende Vereinbarungen vorliegen, — und dies dürfte recht häufig der Fall sein. Denn in großem Umfang sind zum mindesten Vergleiche geschlossen worden, die unter Zurücknahme der Kündigung einer Aufwertungsobligationshypothek der zweiten oder späteren Stelle hier einen höheren Zinsfuß als 7,5 Prozent vorsahen. Grundsätzlich läßt aber die Notverordnung jede wirkliche Vereinbarung zu recht bestehen, um die zu erwartende große Verwirrung nicht noch weiter zu steigern. Entsprechende Bestimmungen gelten für sonstige aufgewertete Kapitalbeträge und namentlich für die früheren Industrieobligationen, wo auch überall die Erhöhung des Zinsfußes auf 7,5 Prozent eintritt. Hier hat man aber, um eine Überlastung mit neuen Stundungsanträgen möglichst einzudämmen, noch festgesetzt, daß solche Industrieunternehmen, denen eine neue Zahlungsfrist für ihre Obligationen bewilligt wird, keine Dividenden und keine Zantiemen ausschütten dürfen!

Wir haben also praktisch ein zweijähriges Zahlungsmoratorium für einen großen, vielleicht den größten Teil des Realcredits erhalten; die Gläubiger müssen stillhalten, und das wird für viele unter ihnen schwer, vielleicht gar verhängnisvoll werden! Allerdings bedeutet dieses Moratorium kaum noch eine große Überraschung, weil man doch im allgemeinen mit dieser Art der Neuregelung schon seit Wochen rechnen konnte. Und heute darf man wohl sagen, daß es besser gewesen wäre, wenn der Abbau der ganzen Aufwertungsobligationshypothek früher erfolgt wäre, als die Verbältnisse auf dem Realcreditmarkt noch günstiger waren. Jetzt sind sie freilich so anormal, daß dieses neue Moratorium angesichts der in die Milliarden gehenden Aufwertungsobligationen doch wohl eine zwar vielfach sehr bitter und hart empfundene, aber doch kaum zu umgehende Notwendigkeit ist.

Fördert die Ortspresse

Starke Zuspitzung in der Mandchurei

Chinesischer Großangriff auf Tientsin.

Blutige Straßenkämpfe. Nach Londoner Meldungen sind die Chinesen in Tientsin zur Offensive übergegangen. Etwa 30 000 Chinesen haben einen Angriff auf die japanische Konzeption unternommen, wobei es zu blutigen Straßenkämpfen gekommen ist. Die Lage wird für die Japaner als sehr kritisch angesehen, da angeblich nur 600 Mann japanischer Truppen zur Verfügung stehen. Die französische Garnison steht in Bereitschaft, um Angriffe auf die französische Konzeption abzuwehren. Sämtliche Geschäfte sind geschlossen. Die chinesische Verwaltung ist in die frühere deutsche Konzeption verlegt worden. Ein japanischer Zerstörer ist in Tangsu eingetroffen, ohne jedoch Truppen zu landen. Die Kämpfe am Konflikt sind noch nicht entschieden. Die Truppen des Generals Mao haben die Japaner um zwei Kilometer zurückgedrängt. Nach chinesischen Meldungen verließen die Japaner, durch Bombenabwürfe aus Flugzeugen die Truppen des Generals Mao zu zermürben, um Tsikfar zu besetzen. Die Telegraphenverbindung zwischen Charbin und Tsikfar ist unterbrochen. Dem japanischen Generalkonsul in Charbin war es nicht möglich, mit dem japanischen Konsul in Tsikfar die fernmündliche Verbindung aufzunehmen. Das japanische Oberkommando teilte daraufhin mit, daß im Falle der Bedrohung des japanischen Generalkonsulats in Charbin auch dort Maßnahmen zum Schutz der japanischen Bürger getroffen werden müßten.

Japan verteidigt sein Vorgehen.

Das japanische Außenministerium hat aus Anlaß der jüngsten chinesischen Note an den Völkerbund eine Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt, die Besetzung der Mandchurei durch die japanischen Truppen und ein weiteres Vorgehen sei notwendig gewesen zum Schutze der japanischen Bürger und des japanischen Eigentums. Die Lage in der Mandchurei habe sich so kritisch zuspitzt, daß die militärische Aktion habe erweitert werden müssen, um die japanischen Interessen zu schützen. Die japanische Regierung werde nur dann ihre Truppen aus China zurückziehen, wenn sie Garantien dafür habe, daß die chinesischen Behörden in der Lage seien, für Ruhe und Ordnung in der Mandchurei zu sorgen.

Die deutsche Abordnung für die Pariser Ratstagung.

Die Zusammenfügung der deutschen Abordnung für die am nächsten Montag in Paris beginnende Tagung des Völkerbundes steht im allgemeinen fest. Sie wird wieder aus dem Gesandten z. D. von Ratus und den Vortragenden Legationsräten Freiherrn von Schön und von Camphöener bestehen. Der Plan, den Pariser Botschafter von Hoersch mit der Leitung der Abordnung zu betrauen, ist im Hinblick darauf fallen gelassen worden, daß Botschafter von Hoersch durch die Besprechungen über die Schulden- und Tributfrage stark in Anspruch genommen ist. Es soll aber festgestellt werden, daß die deutsche Abordnung in enger Fühlung mit Botschafter von Hoersch arbeiten wird.

Ernstere Stunden im Fernen Osten.

Japanische Kreuzer zum Schutze Tientsins. Im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in Tientsin hat der japanische Admiralstab mit Erlaubnis der Regierung vier Kreuzer nach Dairen entsandt, um dort fahrtbereit zu sein. Falls der Schutz der Japaner in Tientsin notwendig werden sollte, werden die Kriegsschiffe aus Dairen nach Tientsin auslaufen. Der Admiralstab erklärt, daß eine weitere Verstärkung der japanischen Seestreitkräfte in Dairen beabsichtigt sei.

Waffenstillstand an der Kwantung-Brücke.

London. Die beiderseitigen Streitkräfte im Gebiet der Kwantung-Brücke haben aus Grund eines Abkommens zwischen dem chinesischen Oberbefehlshaber Matschangshan und dem japanischen Konsul in Tsikfar einen Waffenstillstand abgeschlossen.

Hugenberg in Dresden.

Der Dresdener Stahlhelm veranstaltete im Circusgebäude eine Kundgebung. Vor über 5000 Teilnehmern begrüßte der Bezirksführer, Hauptmann Hauße, den Bundesführer des Stahlhelms, Wagner, und Geheimrat Dr. Hugenberg. Dieser begann, mit stürmischem Beifall begrüßt, seine Rede mit einigen Worten an die Jugend: Die gleiche Sehnsucht, die heute durch ihre Brust zieht, war auch meiner Jugend nicht fremd. Rings um uns war alles ganz anders als heute. Die Politik war ja in guter, in Bismarcks Hand! Da wurde im März 1890 Bismarck entlassen. Aber es fuhr kein Sturm durchs Land. Der deutsche Bürger und auch der größte Teil der Jugend stellten sich wie immer

auf den „Boden der gegebenen Tatsachen“.

Bis die Jugend nach Taten rief. Wir verfolgten mit leidenschaftlicher Sehnsucht unsere Pioniere in Afrika, fühlten und sahen ein:

Wir sind ein „Volk ohne Raum“!

Wir fühlten den Ehrgeiz, die kommende Tragödie von unserem Volke abzuwenden. Das deutsch-englische Abkommen im Jahre 1890 warf vor unseren kolonialpolitischen Hoffnungen die Türe donnernd ins Schloß. Unter der Überschrift „Deutschland erwache!“ schrieb ich damals einen Aufruf, der eine flammende Anklage gegen den bürgerlichen Verrat Bismarckschen Geistes war. Die weitere Folge war die Gründung des Aldeutschen Verbandes. Es ist dasselbe, was heute die jungen Köpfe erfüllt: daß wir ja eigentlich noch gar kein einheitliches Volk waren, daß wir aus Klassen und Kasten und Spitzhörn erst zu einem Volke zusammenwachsen mußten, daß wir als Volk den Willen zum Leben erst lernen, und daß eigentlich unsere Reichspolitik uns diesen Weg führen mußte — das bewegte uns damals. Das war der Kampf, das war die Enttäuschung unseres Lebens. Ich habe stets am Gedanken meiner Jugend festgehalten, weil er mir der Gedanke der Zukunft zu sein schien. Im Anfang des Weltkrieges sah es einmal so aus, als wenn der Geist der Wiedergeburt das Volk erfasst hätte. Wichtig aufgefaßt ist Stahlhelmsgeist dieser Geist der Wiedergeburt.

Nun liegt schwerste Angst auf dem Volke.

Nun öffnet die Not ihm die Augen. Aber nun ist auch wieder eine Hoffnung da. Und nun wollen wir aber auch durchstoßen! Dabei bedarf es nicht nur der Kraft und des

Willens, sondern auch der Klugheit. Wir wollen uns nicht über den Köpfen barbarieren lassen — sogar vom Zentrum nicht. Wir werden das unfeige tun, damit auch die Gesamtheit der nationalen Opposition nicht strauchelt. Wir haben uns

in Harzburg

zusammengetan, um durchzustößen — hinein in eine bessere Zukunft — und um, durch Einheit stark, der Schwächen und der Mächte der Vergangenheit wirklich und endgültig Herr zu werden. — Dr. Hugenberg ging dann näher auf die gegenwärtige politische Lage und auf die Gefahren und Aussichten der nächsten Zukunft ein. Er schloß mit der Mahnung, mitzuhelfen, um die Farbe Weiß wieder zu Ehren zu bringen, die Farbe der Sauberkeit, des Wachstums und der Jugend. Stürmischer Beifall dankte ihm.

Neue Devisenvorschriften.

Beschärfung der Genehmigungspflicht.

Trotz der straffen und in den letzten Wochen mehrfach verschärfen Devisenbewirtschaftung hatten die Banken, über den Deviseneingang hinausgehenden Devisenanforderungen bei der Reichsbank auch neuerdings an. Insbesondere auf dem Gebiet des Effektenverkehrs stiegen auch nach Schließung der Börse fortwährend noch erhebliche Beträge ab. Unter diesen Umständen konnte die Reichsregierung an ihrem Bestreben, die Verfügungsbefugnis über ausländischen Effekten nicht einzuschränken, nicht mehr festhalten. Auch die Gläubiger Deutschlands haben das stärkste Interesse daran, daß die Reichsbank in der Lage bleibe, die Vereinbarungen des Stillhalteabkommens auszuführen und für den regelmäßigen Zinsen- und Kapitaldienst der Auslandsanleihen zu sorgen. Das war vorsorglich nur durch eine weitere Verschärfung der Genehmigungspflicht möglich.

In einer neuen Siebenten Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung ist, wie amtlich mitgeteilt wird, folgendes angeordnet worden:

Während bisher der Handel mit ausländischen, an deutschen Börsen nicht notierten Wertpapieren genehmigungspflichtig war, soll dies künftig auch für die deutschen Auslandsanleihen gelten. Ohne Genehmigung sind nur Ankaufsum-

gen für den planmäßigen Anleihebetrieb zulässig. Der Erwerb ausländischer Wertpapiere, die in Deutschland amtlich oder im Freiverkehr notiert werden, also insbesondere der internationalen Arbitragepapiere, aus dem Ausland bedarf künftig der Genehmigung, während der Verkehr mit diesen Papieren im Inland auch weiterhin unbeschränkt bleibt.

Bisher war es den Ausländern, die ihre Wertpapiere im Inland verkaufen, möglich, den Erlös dafür ins Ausland übertragen zu lassen. Derartige Verkaufsaufträge bilden von jetzt ab ein gesperrtes Guthaben, das ohne Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle nur zum Ankauf deutscher Wertpapiere verwendet werden darf. Jede andere Verfügung darüber ist genehmigungspflichtig.

Die Genehmigung wird nur erteilt werden, wenn das Guthaben in anderen Kapitalanlagen im Inland festgelegt werden soll. Die Einhaltung der neuen Bestimmungen wird durch entsprechende Strafen gesichert.

Schließlich wird festgestellt, daß zu den Werten, die beim Erwerb fortlaufend der Reichsbank anzubieten und abzuliefern sind, auch fällige Zinsscheine und ausgeloste oder zur Rückzahlung gefündigte Stücke solcher Wertpapiere gehören, die schon bisher anbotspflichtig waren.

Die Verordnung enthält außerdem einige Bestimmungen, die sicherstellen, daß eine gerichtliche Entscheidung auf Leistung deutscher Schuldner, zu deren Bewirkung es einer Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle bedarf, im Prozeß und im Zwangsvollstreckungsverfahren erst ergehen darf, wenn feststeht, ob diese Genehmigung erteilt oder verweigert ist. Schließlich werden Verfügungen gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit Geld unter Strafe gestellt.

Zwischen Berlin und Paris.

Um die Zuständigkeit des Tributauschusses.

Die Verhandlungen, die seit einiger Zeit zwischen dem deutschen Vorkommissar v. Hoeßlich in Paris im Auftrage der Reichsregierung und den verantwortlichen französischen Ministern gepflogen werden, scheinen wenig Fortschritte zu machen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen bestehen anscheinend nach wie vor in der Frage der Zuständigkeit des Völkerunternehmensauschusses, die die Reichsregierung erweitern sehen möchte, während Frankreich diese Erweiterung ablehnt, da es hierin ein schwebendes Eingeständnis zu erblicken glaubt, die privaten Schulden mit den Reparationen auf gleichen Fuß zu stellen oder ihnen einen Vorrang zu geben. Der französische Vorkommissar François-Poncet ist wieder nach Berlin zurückgekehrt und wird nunmehr in der Lage sein, die Reichsregierung über alle Einzelheiten des französischen Standpunktes zu unterrichten.

Interessant sind in diesem Zusammenhang Ausführungen des Vorsitzenden der französischen Gruppe des Deutsch-Französischen Wirtschaftsausschusses, Unterstaatssekretärs Gignoux, die dieser vor einer Gruppe französischer Industrieller über die deutsch-französischen Verhandlungen gemacht hat. Er erklärte, daß die französische Regierung sich bemühen werde, mit Deutschlands Gläubigern zu einer Regelung zu gelangen, und dann einen Teil ihrer Finanzmacht der französischen Wirtschaft zugute kommen lassen werde. Für eine finanzielle Unterstützung werde Frankreich von den ausländischen Gläubigern Gegenleistungen verlangen. Das kommende Jahr werde von zwei Hauptereignissen beherrscht, einmal dem Ablauf der Stillhaltefrist für die kurzfristigen Kredite Ende Februar und dem Ablauf des Hoover-Jahres im Juli. Die Frage sei um so heikler, als die französischen Interessen ganz anderer Natur seien als die der anderen Gläubiger. Frankreich sei der kleinste Privatgläubiger Deutschlands, dafür aber der größte politische Gläubiger.

Brüning beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing den Reichkanzler zu einem längeren Vortrag über die außenpolitische Lage und den Stand der Arbeiten in den Unterausschüssen des Wirtschaftsbeirats.

Hoover fordert mehr Verständnis.

Anlässlich des Waffenstillstandes weichte Hoover ein neues Gesallenenehrenmal ein. In seiner Festansprache betonte er, daß allein die Weltwirtschaftsnot durch die Wiederherstellung des Vertrauens erfolgreich bekämpft werden könne, und zwar müsse das Vertrauen nicht nur zwischen den Menschen, sondern auch zwischen den Völkern wiederhergestellt werden. Hierzu bedürfe es feiner Verträge, Schriftstücke und bindenden Abmachungen. Es genüge schon das Verständnis eines jeden Volkes für die gestellten Aufgaben.

100 Millionen Mark Ablösungsscheine.

Emissionsgenehmigung im Rahmen der Dähle.

Nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Bekanntmachung haben die zuständigen preussischen Ministerien der

Bank für deutsche Industriebanktionen in Berlin die im Rahmen des Dähleprogramms vorgesehene Genehmigung zur Ausgabe von mit 7 Prozent verzinslichen Inhaberschuldverschreibungen (Ablösungsscheine) im Gesamtbetrag von 100 Millionen Mark erteilt.

Die Schuldverschreibungen, die in Stückden von 10 000 Mark ausgegeben werden, haben eine Laufzeit von fünf Jahren. Für die Befriedigung der Inhaber der Schuldverschreibungen, die bekanntlich zur teilweisen unbaren Auszahlung der bei der sogenannten inneren Umschuldung zu gewährenden Darlehen Verwendung finden, wird, wie seitens der genehmigenden Stellen ausdrücklich bemerkt wird, eine Gewährleistung des Preussischen Staates nicht übernommen.

Wie der Wirtschaftsbeirat arbeitet.

Fortsetzung der Ausschüßberatungen.

Die vom Kabinett eingesetzten Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates „Produktionskosten und Preise“ sowie „Zinsen und Kredite“ setzen ihre Beratungen fort. Die Ausschüsse tagen nicht gleichzeitig, so daß die Mitglieder des einen Ausschusses immer den Verhandlungen des anderen Ausschusses beiwohnen können. Dieses Verfahren ist geboten, weil die beiden von den Ausschüssen zu behandelnden Komplexen ineinanderreifen.

Die Pläne, die in den zweitägigen Beratungen der Ausschüsse ausgearbeitet wurden, werden jetzt von den zuständigen Ressorts geprüft werden. Der Wirtschaftsbeirat wird infolgedessen am Donnerstag eine etwa acht-tägige Pause in seinen Verhandlungen eintreten lassen und erst dann wieder zusammenreten, wenn bei den einzelnen Ministerien Arbeit über die Verwendungsmöglichkeit der verschiedenen Vorschläge gewonnen worden ist. Als Zeitpunkt für die Veröffentlichung der zu erwartenden Verordnung über das Winterwirtschaftsprogramm ist nach wie vor das letzte Drittel des Monats November zu betrachten.

Der Ladenschluß am Weihnachtabend.

Regelung wie im vorigen Jahre.

Der Gesetzentwurf über die Regelung des Ladenschlusses am 24. Dezember, der vom Reichsrat dahin abgeändert wurde, daß der Ladenschluß am Weihnachtstagsabend auf 17.30 Uhr festgesetzt werden sollte, wird, wie verlautet, in diesem Jahre nicht mehr in Kraft treten. Es bleibt daher bei der Regelung der vergangenen Jahre, die einen Ladenschluß allgemein um 17 Uhr vorseht, während die Lebensmittel-, Genussmittel- und Blumengeschäfte um 18 Uhr schließen müssen.

Hindenburg Inhaber eines ungarischen Regiments.

Militärische Ehreung des Reichspräsidenten.

Am kommenden Sonntag trifft in Berlin eine ungarische Deputation des k. k. königlichen Infanterieregiments, Garnison Stuhlweissenburg, ein, um dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Inhaberschaft des Regiments anzutragen.

Diese Ehreung, die im Auftrage des Reichsverweisers von Hortobágy erfolgt, ist um so freudiger zu begrüßen, als bisher — außer dem Reichsverweiser — nur der König von Italien zum Chef eines ungarischen Regiments ernannt wurde. Vor dem Empfang beim Reichspräsidenten wird sich die Deputation zum Ehrenmal in der Neuen Wache begeben, um zu Ehren ihrer im Weltkrieg gefallenen deutschen Waffenbrüder einen Kranz niederzuliegen.

Schiedspruch bei der Reichsbahn.

Lohnsenkung um 4,5 Prozent.

Amlich wird mitgeteilt: Im Lohnstreit der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist von der Schlichterkammer ein Schiedsspruch gefällt worden, nach welchem mit Wirkung vom 8. November 1931 die Grundlöhne um 4,5 Prozent gesenkt werden. Diese Lohnregelung ist erstmalig zum 31. März 1932 kündbar.

Ein aufsehenerregender Artikel eines englischen Blattes.

London, 11. November. Evening Standard jagt in großer Aufmachung eine unmittelbar bevorstehende neue Krise der Finanzwelt voraus. Der Artikel kann als Auslast einer englischen Propaganda zur Vereidigung der englischen Auffassung betrachtet werden, wonach den kurzfristigen Verpflichtungen der Vorrang vor den Tributem gebührt und die Tribute überhaupt gänzlich verschwinden müssen. Die englischen Banken, denen Deutschland rund 80 Millionen Pfund an kurzfristigen Krediten schuldet, so heißt es in dem Artikel, sehen der deutschen Forderung auf Verlängerung der kurzfristigen Gelder Widerstand entgegen, da sie befürchten müssen, daß Frankreich andernfalls sofort auf der Bevorratung der politischen Schulden bestehen werde. Frankreich sei tatsächlich mit der ganzen Welt entzweit. Außerdem dürfe man nicht vergessen, daß Frankreich ein starkes Interesse an englischen Pfund habe, da England Frankreich rund 100 Millionen Pfund schulde. Bei Kündigung der gesamten französischen Guthaben ergebe sich ein Verlust von 6 Mill. Pfund für Frankreich. Wohl bestiehe die Gefahr, daß Rußland seine Zahlungen einstelle. Dadurch werde die Krise, die die englischen Banken bedrohe, noch verschärft werden.

Eine beachtenswerte Friedensrede Hoovers.

Washington, 11. November. In seiner Ansprache aus Anlaß der Einweihung des Gefallenendenkmals führte Hoover u. a. weiter aus: Die Staatsmänner der heutigen Zeit hätten mit einer Welt zu tun, in der der Friede nicht allein mit „Entschuldigungen und Vorschriften“ zu erreichen sei. Der Friede ist das Ergebnis der Bereitschaft zur Verteidigung der gebildeten Schlichtung von Gegensätzen und der dynamischen Entwicklung der Kräfte des guten Willens. Der Friede ist das Ergebnis jenes feinen Gleichgewichts zwischen diesen beiden Motiven und ein Zeichen des Wirtschaftssinnes, der aus der menschlichen Erfahrung geboren ist. Der Friede ist ein Idealismus, der aus den höchsten menschlichen Bemühungen um internationale Gerechtigkeit entspringt.

Die „New York Evening Post“ glaubt diesen Worten entnehmen zu können, daß Hoover auf die Notwendigkeit der Revision der Friedensverträge anspiele. Hoover habe sich Vorabsätze zu eigen gemacht, nach der die wahre Abrüstung ohne Revision der Verträge unmöglich sei.

Disfunktentung in Osterreich.

Der Generalrat der Osterreichischen Nationalbank beschloß die Herabsetzung des Zinsfußes, der seit dem 23. Juli 10 Prozent betrug, auf 8 Prozent.

Panamafanal wieder schiffbar.

Hochwasser im Staate Panama.

Der Panama Canal wurde für den Verkehr wieder freigegeben, nachdem die durch den Erdruß verursachten Störungen beseitigt waren.

Infolge der schweren Regenfälle der letzten Zeit führten die Flüsse im Staate Panama Hochwasser. Der Ort San Juan wurde besonders schwer heimgesucht. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind neun Personen ertrunken.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 12. November 1931.

Beitrag für den 13. November.

Sonnenaufgang	7 ¹⁵	Mondaufgang	11 ⁰⁰
Sonnenuntergang	16 ¹⁵	Monduntergang	18 ⁰⁰

1862: Der Dichter Ludwig Uhland gestorben.

„Freies Bauerntum oder russische Kollektivwirtschaft?“ Ueber dieses Thema sprach gestern nachmittag in einer Versammlung des Landbundes im Adler Pfarrer Kohl-Rossen. Der Landbundesvorsitzende, Gutsbesitzer Zimmermann-Bollau, hieß ihn und die zahlreichen Besucher willkommen und wies auf die kommunistische Zersetzungsarbeit hin, die erst in diesen Tagen wieder schlaglichtartig beleuchtet wurde. Eingeleitet zwischen dem Volkswismus Rußlands und dem Militarismus Frankreichs müsse sich Deutschland auf den nationalen Willen und die Macht seiner Einheit besinnen. Nur die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte könne Deutschland das Schwerkste abhalten. An diese Worte knüpfte Pfarrer Kohl an: Es sei schwer, heute von einem freien Bauerntum zu sprechen, wo im Zeichen der Notverordnung die Freiheit in verschiedener Beziehung arg beschritten sei. Der erste scharfe Einbruch in die bewußte Freiheit des Bauern geschah durch die Parole. Sie brachte ihn in Abhängigkeit von Geld und Wirtschaft. Es kam noch eine gewisse Ueberorganisation hinzu und der Einfluß der modernen Zeit, der auch vor den Bauernhöfen nicht halt machte. Nun kommt noch die Gefahr des Volkswismus. Gewiß merke man bisher nicht viel davon, aber die Parole der Kommunisten laute: Das Gesicht dem Dorfe zu! Die Sache sei keineswegs leicht zu nehmen, die Gefahr sei ganz brennend. Wenn es die Kommunisten in Rußland fertiggebracht hätten, 80% Bauern unter dem Volkswismus zu zwingen, dann sei es eine Leichtgigkeit in Deutschland, wo nur 20% Landbewohner vorhanden seien. Die Sozialdemokratie gute Vorarbeit geleistet habe, unterläßt von der Not der Zeit und der Hitze gegen die Bauern. An Rußland herrsche scheinbar das Volk, aber letzten Endes bestehe ein riesenhafter Kapitalismus, der abzielt auf völlige Entgotung und die Ausschaltung des fühlenden, denkenden Menschen. Aber bei der Durchführung des Fünfjahresplanes sei es auch den russischen Machthabern klar geworden, daß man den denkenden, verantwortungsbewußten Menschen braucht und haben muß. Es zeigte sich, daß der Mensch eben doch keine Maschine ist. Dem Volkswismus stehe in Rußland die riesenhafte Masse der Bauern gegenüber. Sie waren der Hemmschuh, der beseitigt werden mußte. Deshalb wurden sie kollektiviert, die Wirtschaften zerschlagen. Ausführlich ging der Redner auf die drei Arten der Kollektivierung ein, die in Deutschland keineswegs so unmöglich sei, als man immer hinstelle. Deshalb gelte es, die Augen aufzumachen, um zu verbieten, daß der Volkswismus aus Überflut und von der Dorfgemeinschaft nehme, was davon noch da sei. Kirche oder Untergang sei die Parole. Entweder gehe der Deutsche den Weg des Aufstiegs in der inneren Verbundenheit und im Glauben mit Gott oder er trete durch den Volkswismus in die Reihe der feilen, frieb- und strebenslosen Menschen! — Die eindringlichen Darlegungen des Vortragenden wurden von den Hörern sehr beifällig aufgenommen und vom Vorsitzenden mit Dankworten belohnt. Herr Zimmermann erörterte dann Tagesfragen und wies auf die Tagung des Reichslandbundes, die sich vor allem mit der Frage beschäftigte: Was muß der Landwirt im Jahre 1932 tun, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Nachdem Geschäftsleiter Werner über Tariffragen berichtet hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Bitte, die Landbundeleitung bei ihrem Kampfe um die Belange der Landwirtschaft tatkräftig zu unterstützen.

Diebstahl mit Brandstiftung. Eine ganz gemeine Tat wurde in der vergangenen Nacht im benachbarten Grumbach ausgeführt. Diebstahler sind dortselbst in die Hühnerfarm des Wirtschaftsgelbes Georg Pehsch eingedrungen und haben etwa 100 Hühner zum Teil am Latorte abgeschlachtet und zum Teil lebend mitgenommen. Etwa 300 Meter hinter der Farm hat Pferd und Wagen gestanden, auf dem die Diebesbeute fortgebracht worden ist. Um den Diebstahl zu verhindern, haben die Verbrecher die Hühnerfarm angezündet, die vollständig verbrannte. In den Acheresten fand man über 200 verlotzte Hühner auf. Von dem ganzen großen Bestande sind nur 14 Tiere noch lebend in der Hand des Besitzers. Der sofort eingeleitete Spürhund nahm die Spur nach dem Felde auf, wo der Wagen mit dem Pferde gestanden hatte. Hühnerfedern und eine tote Henne lagen. Die Wagenpnr führte in Richtung Wilsdruff. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Wagen mit einem Pferd auch durch Wilsdruff gekommen ist. Es wird deshalb gefragt: hat jemand den Wagen gesehen, in welcher Richtung ist er gefahren, wie sah er aus? Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man sofort dem Gendarmereiposten Wilsdruff 2 machen.

Der Schweinekontrollverein Wilsdruff und Umgegend hatte seine Mitglieder gestern nachmittags 4 Uhr im „Adler“ zu einer Versammlung eingeladen. Der Vorsitzende, Ritterausbesitzer Pöhsch-Braunsdorf, konnte eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen. Nach Behandlung verschiedener Eingänge sowie Bekanntgabe von Vorstandsbeschlüssen, u. a. Beitragsermäßigung, erteilte der Vorsitzende dem Kontrollbeamten Schaffrath-Wilsdruff das Wort zu seinem Bericht über die Mastergebnisse in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1931. In längeren interessanten Ausführungen gab der Kontrollleur einen Ueberblick über die Leistungen der Sauen und streifte dabei die zahlenmäßige Bewertung der einzelnen Betriebe. Desgleichen gab er die Mastergebnisse der einzelnen Betriebe sowie die Preise der verwendeten Futtermittel nach verdaulichem Einweis und Stärkerwert, die Futter- und Haltungskosten und den Futterbedarf zur Erzeugung von 50 Kilo Lebendgewicht bei und ohne Milchzufütterung bekannt. Weiter machte er darauf aufmerksam, daß es nicht allein darauf ankomme, nur durch steigende tierische Einweiszahlen die Zunahme zu erhöhen, sondern daß nur durch geeignete und vor allem schmackhafte Zusammenlegung der Futtermitteln Höchstsummen erreicht werden könnten. An Hand einer den Mitgliedern ausgehändigten, vervielfältigten Aufstellung konnten diese weiteren Einblick über die Mast- und Zuchtsergebnisse nehmen. Anschließend erteilte der Vorsitzende dem Oberlandwirtschaftsrat Dr. Marx-Dresden das Wort zu seinem Vortrag über „Zweidmählgste und billigste Fütterung unserer Zucht- und Mastschweine“. In längeren Ausführungen gab der Vortragende den Mitgliedern verschiedene Anregungen in der Schweinefütterung und die neuesten Erfahrungen der Wissenschaft und Praxis bekannt. Dem Redner wurde vom Vorsitzenden für die praktischen Ratschläge herzlich gedankt. Von der sich bietenden Aussprache wurde reger

Gebrauch gemacht und gesammelte Erfahrungen in den eigenen Betrieben ausgetauscht. Insbesondere besprach man das Dampfverfahren von geäuerten Kartoffeln, wobei besonders Gutsbesitzer Preußer-Kaufbuch auf die von ihm gemachten Erfahrungen hinwies. Schließlich berichtete Gutsbesitzer Piehsch-Limbach über den Zerlebsatz. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Marx gab noch seiner Freude darüber Ausdruck, daß im Kreisrufer Schweinekontrollverein ein so reges Interesse herrsche und wünschte dem Verein weiteres Gedeihen. Gegen 1/8 Uhr wurde die sehr anregend verlaufene Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Vom Verkehrsverein Linde Elbster. Die November-Versammlung wurde bei Mitglied Franzke in Weistroppe abgehalten. Die Hauptarbeit bestand in der Besprechung von Verkehrsverbesserungswünschen, welche dem Dresdner Verkehrsamt unterbreitet werden sollen. Es handelt sich dabei um Wiedereinführung des Vollbetriebes der Kraftwagenlinie Reichen-Niederwartha-Cossebaue, Weiterführung der Straßenbahnlinie 19 wenigstens bis Niederwartha, Verbesserung der Eisenbahnverbindungen nach und von Niederwartha, Erweiterung des Konzert- und Touristenverkehrs sowie des allgemeinen Dampf-Straßenverkehrs auf der Strecke unterhalb Dresdens. Die Gemeinden des Verkehrsvereinsgebietes können sich des bitteren Gefühles nicht erwehren, daß sie hinsichtlich Verkehrsleistungen bisher stark vernachlässigt worden sind. Und doch bietet gerade das linke Elbster zwischen Reichen und Niederwartha eine Fülle — vielleicht noch zu wenig bekannter — lohnender Ausflugsziele. Unsere Gegend darf wohl auch als besonders geeignet für Siedlungen empfunden werden. Man muß sich aber zunächst einmal auf den Gedanken einstellen, erst Verkehrsleistungen zu schaffen, diese Gegend zu erschließen. Der Verkehr wird dann sicher lohnend. In diesem Sinne wird der Verkehrsverein Linde Elbster unermüdet weiterarbeiten, gewiß zum Wohle aller Elbsergemeinden unterhalb Dresdens.

Die „Hörstertitel“ in den Schützenhaus-Lichtspielen. Friedrich Jelnitz großer „Hörstertitel“-Erfolg ist aus der Aera des stummen Films nach in allerbesten Erinnerung. Schon damals wirkte „Hörstertitel“ bezaubernd durch Inhalt und Darstellung. Und nun tritt bei der Neuverfilmung das gesprochene und gesungene Wort hinzu, das diesen Film zu einem Erlebnis werden läßt. Dieses Filmwerk bringen die Schützenhaus-Lichtspiele vom 13. bis 15. November zur ersten Aufführung. Es sei hier nochmals betont, daß höflichst gebeten wird, die ersten Tage das Theater zu besuchen, da zu den Sonntagsvorstellungen meist der Platz nicht ausreicht und viele Besucher wieder umkehren müssen.

Sandwecker-Rechnungen jeder Art bei Ueberreichung fällig! In einem Nachschreib hat die Gewerbestimme Leipzig dem Prozeßgericht ein Gutachten darüber zu erstatten, ob es im Verkehr zwischen Handwerkern und größeren Fabrikanten üblich ist, daß Werklohnforderungen erst nach drei Monaten fällig werden. Die Kammer erklärte: Eine Frist für die Zahlung von Vergütungen aus Werkverträgen oder Werklohnforderungen ist im Gesetz nicht vorgesehen; die Vergütung ist, sofern nicht andere Abreden getroffen sind, bei der Uebergabe der Rechnung fällig. In gewerblichen Kreisen wird übereinstimmend die Auffassung vertreten, daß Handwerkerrechnungen jeder Art bei der Ueberreichung sofort fällig werden und daß bei längerem Lohnarbeiten die Löhne sogar wöchentlich in voraus zu zahlen sind.

Grumbach. Oeffentliche Gemeindeverordnung. Die am Montag stattgefundene öffentliche Gemeindebesitzungsversammlung eröffnete Bürgermeister Umlauf abends 7 Uhr. Er gab bekannt, daß sich 2 Verordnungen entworfen hätten. Der 1. Abschnitt war gut befunden. Einwände gegen die Tagesordnung wurden nicht erhoben. Vom Stande der Erwerbslosigkeit (am 1. 11. 1931 waren in hiesiger Gemeinde 11 männliche und 7 weibliche Unterstüßungsempfänger der „A“, 17 männliche und 9 weibliche der „B“, 34 Zuschlagsempfänger und 28 männliche und 1 weibliche Wohlhabenderverlosene, insgesamt also 73 unterstüßte Erwerbslose vorhanden), von der Bürgersteuererhöhung auf 200%, die von der Amtshauptmannschaft angewiesen wurde, dem Ergebnis der Sammlung für die Hochwassererschädigten im Schwarzwasserfall, von der Ablehnung des Ersuchens um Einkufung Grumbachs in Unterstüßungskategorie 1 und der Stundenzahl sowie deren Deckung in der Volksschule nahm man Kenntnis. Desgleichen wurde von dem Beschluß der Erwerbslosen um Uebernahme der Kosten für Schuhreparatur bei kinderreichen Familien, die dringenden Fälle sollen durch die hiesjährige Winterhilfe gedeckt werden, und der Winterhilfe 1931/32 Kenntnis genommen. Mit 6 gegen 5 Stimmen beschloß man die von der Gemeinde an die Tierärzte zu zahlenden Vorgegebungen auf die Viehbesitzer umzusetzen. Ein Beschluß, betreffs Einziehung des sogenannten Butterweges als öffentlichen Fahrweg wurde noch nicht gefaßt, sondern die Angelegenheit nochmals an den Bauausschuß zur weiteren Erörterung zurückverwiesen. Im Jahre 1932 sollen, wenn die Gemeinde die erforderlichen Beihilfen erhält, auf dem Waldweg 500 laufende Meter neu beschottert werden. Beim Neubaugrundstück Treppel beschloß man eine neue 60 Zentimeter im Querschnitt große Schleife einzubauen. Das zur Verbesserung des Weges zwischen den Grundstücken Schirmer und Sommer erforderliche Land soll zum Preise von 1 RM. pro Quadratmeter von Gutsbesitzer R. Köhlig gekauft werden. Herr A. Grau wurde gegen die Stimmen der Linken die freizugehende Wohnung im Grundstück Vohl überlassen. Hierauf geheime Sitzung.

Kaufbuch. Was wird aus der Schule? Am 30. 11. tritt der langjährige Leiter hiesiger Schule, Herr Oberlehrer Leonhardt, wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Diesem Zeitpunkt steht die hiesige Gemeinde, insbesondere die Elternschaft, mit banger Sorge entgegen, da seit Monaten unbestimmte Gerüchte umgeben, die von einer Auflösung der Schule sprechen. Leider ist von den vorgelegten Behörden noch nichts Gewisses zu hören gewesen, und noch niemand weiß, was geschehen wird. Dazu erhöht die bebenliche Finanzlage des Staates die Befürchtungen immer mehr. Man kann nicht verstehen, wie man eine seit 127 Jahren bestehende, sich durchaus geordneten Verhältnissen erfreuende gemeinnützige Anstalt schließen und der Gemeinde ein wesentliches Band des Zusammenhalts nehmen will. Immer noch will man die Hoffnung nicht aufgeben, daß das Schlimmste verhütet wird.

Blantenstein. Buschjagd. Am Montag wurde ein Teil des zu hiesigem Jagdrevier gehörigen Busches gejagt. Zur Strecke kamen dabei 22 Hasen und einige Fasanenbänne.

Blantenstein. Diebstahl. Ein nächtlicher Einbruch wurde in die im Triebischale gelegene Hühnerfarm des Herrn Lange verübt. Gegen 30 Hühner wurden gestohlen und auf der Stelle abgetödtet. Die Farm wird jetzt von scharfen Hunden bewacht.

Konstabl. Einen glänzenden Erfolg errang die hiesige Orchestergesellschaft am Kirchengesang durch den von der S.-A.-Kapelle Weid-Dresden veranstalteten Konzertabend. Der Saal von D. Schütze war mit über 400 Menschen drechend gefüllt, so sehr, daß viele sogar wieder umkehren mußten. Die Abwicklung des Programms ging flott von statten unter größtem Beifall der Massen. Die Kapelle vermag unter der prächtigen Leitung von H. Weill alle Gebiete der Musik ausgezeichnet zu erfassen; ob Märsche, Ouvertüren, Opernmelodien, Solistika es auch sind; alles wird mit gleichem Schmelz, vorzüglichster Sauberkeit und hervorragendem Zusammenpiel gemeistert. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließ wohl die Ouvertüre zur Oper „Ranmond“. Das Publikum spendete oft und gern stürmischen Beifall. In der Pause sprach Hg. Kofberg-Meisen über den 9. November 1918 als Revolutionstag und dem Trauertag der N.S.D.A.P. In glühendem Fanatismus und Idealismus legte er den Zuhörern den Sinn des Todes der Gefallenen des großen Krieges und der Bewegung ans Herz. Die Kapelle intonierte das Lied vom guten Kameraden sowie das Deutschlandlied, in das die Menge begeistert einfiel.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 13. November. Zeitweise lebhaftes Wäde, zunächst aus westlicher Richtung. Im allgemeinen stark bewölkt, mild, zeitweise leichte Niederschläge.

Sachsen und Nachbarchaft

Sachsen und die Reichsbahnaufträge.

Neue sächsische Schritte gegen die niedrige Beteiligungsquote.

Die sächsische Gesandtschaft in Berlin hat bei der Reichsbahngesellschaft neuerdings Schritte unternommen, mit dem Ziele, eine Erhöhung der sächsischen Beteiligungsquote an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn durchzusetzen. Da die letzte Entscheidung über die Verteilung der Gelder noch nicht gefallen ist, könnte die Reichsbahn, wenn sie guten Willens ist, den berechtigten sächsischen Wünschen durchaus noch entsprechen.

Noch eine Benachteiligung Sachsens?

Der Schutzverband der Brillengrossisten im Bereich des ostelbischen Braunkohlenbundes schreibt uns: Nach uns bekanntgewordenen Angaben beläuft sich die Menge der vom ostelbischen Braunkohlenbundes, Berlin, in diesem Winter mit Hilfe der Reichsbahn um 8 Wg. für den Jenner verbilligten Brennstoffes auf 6 Millionen Zentner. Diese Leistung ist zweifellos eine beachtliche und der Handel kann das nur begrüßen. Auffällig aber ist, daß davon 2,5 Millionen Zentner nach Berlin gehen, nach dem dafür in Frage kommenden Ostachsen aber nur 700 000 Zentner, obwohl Berlin und Ostachsen die Jahresproduktion dieses Brennstoffes zu je rund 25 Prozent abnehmen. Es müßten also auf Ostachsen über das Doppelte der dafür vorgesehenen Menge kommen.

Hausbesitzer bei der Regierung.

Ministerpräsident Schick, Finanzminister Dr. Hebrich und Minister des Innern Richter empfangen die Vertreter des Verbandes der Sächsischen Haus- und Grundbesitzervereine, die ihre Wünsche bezüglich der durch die Noverordnung vorgeschriebenen Abgeltung des erhöhten Aufwertungszinsdienstes vorbringen. Die Staatsregierung sagte eine Regelung für die allernächste Zeit zu.

Siebenlehn. Tot aufgefunden wurde gestern früh auf einem Felde in der Nähe der alten Eiche am sogenannten „Brünen Weg“ die 75jährige hiesige Einwohnerin Marie Reichel. Nach dem ärztlichen Befund hat ein Herzschlag dem Leben der Frau ein Ende gemacht.

Dresden. Keine Ausstellung 1932. Der Gedanke, im Jahre 1932 eine Ausstellung „Hundert Jahre sächsische Kunst und Kultur“ in Dresden zu veranstalten, war vom Oberbürgermeister bei den Stadtverordneten zur Erörterung gestellt worden. Die Deutsche Volkspartei, Konservative Volkspartei und Staatspartei sowie die Gruppe Handwerk, Handel und Gewerbe haben sich für die Veranstaltung einer Ausstellung entschieden, die Sozialdemokratische Partei, die Kommunistische Partei und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei stehen, zum Teil aus verschiedenen Gründen, der Veranstaltung ablehnend gegenüber. Da bei dieser Sachlage eine Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium nicht zu erwarten ist, wird der Rat von einer Weiterverfolgung der Angelegenheit für 1932 absehen.

Dresden. Ueberraschte Einbrecher. Ein 74-jähriger Kenner bemerkte bei seinem Nachhausekommen, daß das Vorzimmerschloß seiner Wohnung in der Friedensstraße nicht in Ordnung war. Er verständigte einen neben ihm wohnenden Kraftwagenführer. In demselben Augenblicke kamen aus der Wohnung des Rentners zwei Einbrecher. Sie stiegen den alten Mann zur Seite und stüchteten. Der Kraftwagenführer nahm die Verfolgung auf, erlangte einen der Täter und veranlaßte seine Festnahme. Der andere ist entkommen. Die beiden Täter hatten etwa 500 Mark Bargeld erlangt. Die Hälfte des Diebesgutes konnte dem Festgenommenen wieder abgenommen werden. Der Festgenommene ist der Kriminalpolizei als Einbrecher bekannt.

Dresden. Kraftwagen gegen Straßenbahn. Nachts fuhr auf der Baunzer Landstraße in der Nähe des Salzes Albrechtsberg der Fahrer eines Personenkraftwagens in voller Fahrt auf einen ihm entgegenkommenden Straßenbahnzug auf. Durch die Bauart des „Kraftwagens“ wurde größeres Unheil verhütet. Trotzdem ist der angerichtete Schaden ganz erheblich. Die vier Insassen des Kraftwagens wurden verletzt.

Bestenmit. Wieder Schulbetrieb. Die seit mehreren Wochen andauernden Bemühungen des Bürgermeisters, für die seit Wochen wegen Kohlenmangels geschlossene Volksschule Weidhise zu Heizmaterial zu erlangen, haben nunmehr endlich Erfolg gehabt. Nach eingehender Prüfung durch die Ministerien für Volksbildung und des Innern wurde eine Beihilfe bewilligt, so daß der Schulbetrieb wieder voll aufgenommen werden kann.

Rochitz. Vom Zuge gestürzt. Auf dem Bahnhof wollte eine Frau auf den abfahrenden Zug aufspringen, glitt jedoch ab und stürzte unter den Zug. Ihr wurde ein Bein bis zum Oberschenkel abgefahren.

Mügel. Tödlicher Sturz. Auf nächtlicher Fahrt stürzte der 22 Jahre alte Sohn des Gastwirts Lindner aus Querwitz auf einem schmalen Fußweg zwischen Querwitz und Sorzig vom Rad und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der junge Mann starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Altenberg. Tauschmünzer. Auf dem hiesigen Postamt wurden zwei aus Oberhessen stammende junge Leute festgenommen, die sich in ihrer Heimat an der Fabrikation von Falschgeld beteiligt hatten. Gegen sie lag Haftbefehl vor.

Chemnitz. 100 Jahre Lehrerverein. Der Chemnitzer Lehrerverein kann auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Ins Leben gerufen wurde er durch Leberecht Gotthold Vossel, der auch der erste Direktor der ersten Allgemeinen Bürgerschule in Chemnitz war. Er ist einer der ältesten Lehrervereine Deutschlands.

Leisnig. Mißbrauchte „Gewährungsfrist“. Zwei Müßiggänger Einwohner, die beide wegen schwerer Einbrüche verurteilt waren und noch in Bewährungsfrist standen, haben ihre Freiheit dazu benutzt, gemeinsam neue Einbrüche zu verüben. In einer Autoreparaturwerkstatt in Fischendorf war ihnen eine Kasse in die Hände gefallen, die u. a. Bank-, Sparkasten- und Girobücher, Wechsel und Schecks im Gesamtwerte von 2000 M. enthielt. Bei einer Hausdurchsuchung wurden alle Gegenstände außer der Kasse vorgefunden. Diese hatten die beiden in den Hofstee bei Bernsdorf verstreut. Sie konnten geborgen und mit Inhalt dem Bestohlenen wieder zugestellt werden.

Schöna. Bahnwärterhaus niedergebrannt. Ein Bahnwärterhaus an der Linie Muldenberg-Schöna, das von zwei Familien bewohnt war, brannte vollständig aus. Das Feuer war dadurch entstanden, daß Kinder mit Streichhölzern leichtsinnig umgegangen waren.

Meerane. Die Unglückssturbe in Schwanefeld. In der gefährlichen Kurve in Schwanefeld stießen ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer mit Personenkraftwagen zusammen, daß der Motorradfahrer, Thiede aus Chemnitz, während sich sein Rad um die Achse drehte, auf die Straße geschleudert wurde, wo er bewegungslos mit einem Schädelbruch und einer tiefen Kopfwunde liegen blieb. Er wurde sofort in das Krankenhaus gebracht.

Plauen. Vor den Zug geworfen. In Herlasgrün hat sich eine unbekannte Frau vor den einfahrenden Personenzug geworfen und wurde sofort getötet. Die Leiche wurde nach Limbach i. V. gebracht.

Grimmischau. Kind unterm Kraftwagen. Der sechsjährige Sohn des Arbeiters Günther geriet beim Überqueren der Straße zwischen zwei kreuzende Autos. Hierbei wurde er von einem der Wagen überfahren und getötet.

Leipzig. Unterschlagung beim Fürsorgeamt. Beim Fürsorgeamt Leipzig wurde festgestellt, daß zwei Beamte und vier Angestellte Zahlungsanweisungen gefälscht und sich auf diese Weise, zum Teil mit Hilfe hiesiger Erwerbsloser, widerrechtlich Geldbeträge bei den Steuerbehörden verschafft haben. In einem Falle haben zwei Zeitangestellte gemeinschaftlich Summen von rund 4000 Mark erlangt. In den übrigen vier Fällen handelt es sich um Beträge bis zu je 400 Mark. In allen Fällen ist sofort Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet worden.

Politische Unruhen und Überfälle.

Dresden. In Vorstadt Cotta sind seit einigen Tagen politische Unruhen an der Tagesordnung. So wurde auf der Hamburger Straße ein Nationalsozialist von Andersdenkenden vom Rade gerissen und verletzt. Die Polizei nahm 13 Verhaftungen vor. Die Anhaftungen auf den Straßen, vor allem von jungen Burischen hervorgerufen, mehren sich täglich, und machen wiederholtes polizeiliches Einschreiten nötig.

Falkenstein. Hiesige SA-Leute wurden bei der Rückkehr von Auerbach von einer großen Menschenmenge überfallen. Auf beiden Seiten gab es Verletzungen. Von seiten der Angreifer wurde geschossen und dabei der 33 Jahre alte Erich Jische, der aus einem Fenster seiner Wohnung gesehen hatte, durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt. Bei der Durchsuchung fand die Polizei bei einem Kommunisten einen Schlagring und in den Hausstüren und auf der Straße eine große Menge Schlagwerkzeuge, Knüttel mit Nägeln, Steine, Britzets usw. Der Überfall war demnach vorbereitet. Bei einer Gedächtnisfeier der Hitlerjugend im neuen Schützenhaus hier wurde durch einen Schuß eine Fenster Scheibe zertrümmert. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. — Eine geheime Versammlung linksgerichteter Personen wurde nachts hier ausgehoben. 42 Personen wurden teils in die Gefangenenanstalt, teils in das Amtsgericht Falkenstein eingeliefert; auch eine große Anzahl Schlagwaffen und zwei Schusswaffen wurden gefunden.

Döha. Ein Ostdeutscher Nationalsozialist wurde im Bernsdorfer Walde von drei ihn verfolgenden Kommunisten überfallen. Er fiel dabei vom Rad, das die drei Abtäter vollständig zerstörten, während es dem Nationalsozialisten gelungen war, sich zu befreien. Der Haupttäter, ein roher, bereits 50 Jahre alter Mann, wurde von der

Morgen neuer Roman

Polizei gestellt. Er ist einwandfrei als der Täter erkannt worden, trotzdem er hartnäckig leugnet.

Seduziert. Hier versuchten etwa 200 Erwerbslose nach dem Rathaus vorzudringen. Sie wurden jedoch von biesigen Polizeikräften und der zur Verhinderung eingetroffenen Dresdner Schutzpolizei daran gehindert. Auf dem Marktplatz hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die von der Polizei mit Hilfe des Gummiknüppels zerstreut wurde. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Forderungen der sächsischen Kriegsbeschädigten.

Der Reichsbund zur sozialpolitischen Frage.
Die Vertreter der Bezirks- und Ortsgruppen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten im Bereiche der Kreishauptmannschaft Dresden haben in einer Bezirks- und Ortsgruppenleiterkonferenz zu der sozialpolitischen Frage Stellung genommen und protestieren dagegen, daß der Grundgedanke, der bei Schaffung der Zusatzrente vorherrscht — das Bedürfnisprinzip — in ein Bedürfnisprinzip umgewandelt wird. Die Vertreter erwarten von der Reichsregierung und insbesondere von den politischen Parteien, daß sie unverzüglich die eingetretene Verschlechterung beseitigen und alle freiverwendenden Mittel aus dem Kapitel „Versorgung und Ruhegehälter“ dazu verwenden, die Reichsversorgung auszubauen. — Die Vertreter des sächsischen Volkes und insbesondere die sächsische Regierung werden gebeten, alles daran zu setzen, daß die ergänzende Fürsorge im Rahmen des Wohlfahrts- und Pflegegesetzes in Verbindung mit den Reichsarbeitsgesetzen über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge gewährleistet wird. Das Reich muß sich verpflichtet fühlen, dem Land Sachsen besondere Mittel zur Verbreiterung der Wohlfahrtsausgaben bereitzustellen.

Zur Verhaftung des Dresdner Zahnjunktors.

Die Justizpressestelle berichtet.
Die Justizpressestelle beim Landgericht Dresden teilt mit: In verschiedenen Tageszeitungen sind Berichte über die Verhaftung eines Zahnjunktors gebracht worden, der Fälschungsarbeiten bei der Reichswehr geleistet haben soll. Der die Voruntersuchung in dieser Angelegenheit führende Richter läßt, um in der Öffentlichkeit keine Irrtümer aufkommen zu lassen, darauf hinweisen, daß die Veröffentlichungen in mehreren wichtigen Punkten den Tatsachen nicht entsprechen.

Wie weiter bekannt wird, sollen auch bei der Dresdner Schutzpolizei starke kommunistische Fälschungsversuche bemerkt worden sein.

Wer hat eine Inflation gefordert?

Ein offener Brief an Minister a. D. Weber.
Die Deutschnationale Volkspartei Dresden hat an den ehemaligen sächsischen Finanzminister Weber einen offenen Brief gerichtet, der darauf Bezug nimmt, daß Minister a. D. Weber am 20. Oktober auf einer Kundgebung des Mittelstandes in Meißen die Behauptung aufgestellt hat: „Tatsache ist, daß gewisse Kreise der Industrie an den Reichskanzler mit dem Ansuchen herangetreten sind, die Mark dem Pfunde anzugleichen.“
Die Deutschnationalen haben nun Minister a. D. Weber aufgefordert, in aller Öffentlichkeit einmal die Namen derjenigen Industriellen zu nennen, die nach seinen Informationen an den Reichskanzler mit dem Plan einer neuen Inflation herangetreten sind. Die Deutschnationale Volkspartei betont in ihrem Briefe nochmals, daß eine Nachahmung des britischen Schrittes, eine kleine deutsche Inflation, nicht nur ein Verbrechen am deutschen Volke und seinem Vertrauen zu Staat und Wirtschaft, sondern auch eine große wirtschaftliche Unmoralität wäre. Die Deutschnationale Volkspartei weist aber auch ebenso nachdrücklich darauf hin, daß die Reichsregierung, die Reichsbank und wiederholt auch der Reichsverband der Deutschen Industrie sowie andere führende Verbände, darunter auch der Langnam-Verein, sich mit größtem Nachdruck gegen dieses währungspolitische Experiment ausgesprochen haben. Wenn Minister a. D. Weber demgegenüber behauptet, daß doch gewisse Kreise der Industrie an die Reichsregierung mit dem Ansuchen herangetreten sind, die Mark dem Pfunde anzugleichen, dann müßte er auch die Namen dieser Industriellen nennen und nicht entbehren der Pflicht, diese Namen in der Öffentlichkeit bekanntzugeben.
Man wird auf die Erwiderung des Finanzministers a. D. Weber gespannt sein dürfen.

Börse • Handel • Wirtschaft

Antliche sächsische Notierungen vom 11. November.
Effektenbörsen in Dresden, Leipzig, Chemnitz geschlossen.
Chemischer Produktenbörse. Weizen inkl. 75 kg. 227-232, Roggen sächs. 72 kg. 214-218, Sandroggen 73 kg. 220-222, Sommergerste 185-195, Wintergerste 180-185. Hafer neu 163 bis 168, Weizenmehl 70 Prozent 42,00, Roggenmehl 60 Prozent 35,25, Weizenkleie 11,75, Roggenkleie 11,25, Weizenheu 10je 7,00, Gerstedeckstroh drahtgepreßt 3,25. Geschäftsgang: Mele, Hen und Stroh behauptet, das andere ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 12. Nov.

Auftrieb: 1 Ochse, 25 Bullen, 23 Kühe, 461 Kälber, 43 Schafe und 788 Schweine. Preise: Schafe und Rinder belanglos, Kälber: a) —, b) 50-55 (85); c) 42-48 (75); d) 35 bis 40 (69); e) —, f) —, g) —, h) —, i) —, j) —, k) —, l) —, m) —, n) —, o) —, p) —, q) —, r) —, s) —, t) —, u) —, v) —, w) —, x) —, y) —, z) —. Schweine: a) 50 (63); b) 47-49 (62); c) 40-46 (60); d) 42-44 (60); e, f und g —. Geschäftsgang: Kälber und Schweine langsam, Ueberstand: 1 Ochse, 25 Bullen, 22 Kühe und 23 Schweine.

Antliche Berliner Notierungen vom 11. November.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 15,94 bis 15,98; holl. Gulden 169,83-170,17; Danz. 82,27-82,43; franz. Frank 16,50-16,59; Schweiz. 82,24-82,40; Belg. 58,66-58,78; Italien 21,78-21,82; schwed. Krone 90,16-90,34; dän. 90,43 bis 90,59; norweg. 89,41-89,59; schwed. 12,47-12,49; österr. Schilling 58,94-59,06; Argentinien 1,13-1,14; Spanien 36,76 bis 36,84.

Produktenbörse. Auf das Preisniveau drückte die Zurückhaltung der Käufer und der Preisrückgang der ausländischen Börsen. Weizen und Roggen verloren am Promptmarkt, wie auch im Lieferungsverkehr von vornherein etwa drei Mark. Weizen lag schwächer als Roggen, der auf dem niedrigeren Niveau wieder Käufer fand. Gerste ist kaum zu verkaufen, die Gebote sind stark ermäßigt. Hafer ist auch in feinsten und geringeren Sorten ebenfalls schwerer zu verkaufen als bisher. Mittelware rentiert schon lange nicht mehr in den Preisen. Am Weizenmarkt sind die Forderungen ermäßigt, ohne daß sich größeres Geschäft entwickelte.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark		11. 11. 10. 11.		11. 11. 10. 11.	
Weiz., märk. pommerisch	222-225	227-230	Weizell. i. Wn.	10,5-11,0	10,7-11,0
Rogg., märk.	196-198	198-200	Roggell. i. Wn.	10,5-11,0	10,5-11,0
Fruchtgerste	172-177	174-178	Waps	—	—
Sommergerst.	—	—	Veinfaat	—	—
Wintergerste	168-171	170-173	Erbsen, Vitt.	24,0-30,0	24,0-30,0
Wintererbsen	—	—	H. Speiseerbs.	25,0-28,0	25,0-28,0
Hafer, märk. pommerisch	147-152	150-155	Wintererbsen	—	—
westpreuß.	—	—	Beluchsen	17,0-19,0	17,0-19,0
Weizenmehl per 100 kg	—	—	Erdbohnen	16,5-18,0	16,5-18,0
infl. Sad	28,5-32,5	28,7-32,7	Widen	17,0-20,0	17,0-20,0
Roggenmehl per 100 kg	—	—	Lupine, blaue	11,0-12,5	11,0-12,5
infl. Sad	27,1-29,5	27,7-29,9	Lupine, gelbe	13,0-15,0	13,0-15,0
			Sesamöl	—	—
			Leinöl	14,0-14,5	14,0-14,5
			Erdnussöl	13,7-14,0	13,7-14,0
			Trodenschöl	6,2-6,3	6,2-6,3
			Sonolöl	12,1-12,8	12,1-12,8
			Torint	30/70	—

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Berlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käppler, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Ämtliche Verkündung

Sonnabend, den 14. November 1931, vormittags 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum des unterzeichneten Amtsgerichts 2 Herren-Arbeitskleider und 2 Herren-Taschen gegen sofortige Barzahlung meistbietend öffentlich versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Wilsdruff.

Restaurant Forsthaus

Sonnabend, den 14. November 1931

Großes Preiskalen

Grabschmuck für Totensonntag

sehr geschmackvolle Ausführung, in jeder Preislage bietet an

O. Bäuerle, Landschaftsgärtner, Wilsdruff, am Bahnhof.

Bitte um Besichtigung!

Achtung! Achtung!

Billiges fichtenes Feuerholz

(in Rollen, Scheiten und Aesten)

sowie Hartholz

günstigstes Angebot, liefert frei Haus

Holzhandlung Lütznor, Pohrsdorf.

Der oberschlesische Wanderer

Verlag: Clewiltz, gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an für Damen und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen Mittwochs 12-4 Uhr, Herren 4-8 Uhr, für Herren Sonnabend 4 bis 8 Uhr.

„Sturm“ - Aufführung durch die Nationalsozialistische Schlesische Bühne Wilsdruff

Sonnabend den 14. 11. im Goldenen Löwen in Karten - Vorverkauf: bei Herrn Friseur W. Blume Einlaß 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr

In der Nacht vom 10. zum 11. November verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Gutsbesitzer Curt Klügel

Schmiedewalde.

Seit Gründung unserer Genossenschaft Mitglied des Vorstandes, stellte er jederzeit gern seine gesamte Arbeitskraft dem Wohle des Bezugsvereins zur Verfügung. Wir werden ihm stets ein aufrichtig dankbares Gedenken bewahren.

Für die
Genossenschaft Miltitz-Roitzschen
Dr. W. Zumppe.

Miltitz-Roitzschen, den 11. November 1931.

Uniform-Wintermantel

Sehr gut erhaltener
Hädesware, für Größe 1,65 m passend, zu versch. Jahreszeiten, b. Geschäftsf. dieses Platzes.

Fellgerbungen

aller Art in bekannter Güte in der Lederfabrik
Bruno Breitschneider
Gegenüber der Kirche

Vieh-Kastration!

Bestellungen werden aller 8 Tage erledigt.
Dostal,
Vieh-Kastrierer, Wilsdruff
Dresdner Straße 210.

Schützenhaus-Lichtspiele

Freitag, den 13. November bis Sonntag, den 15. November 1931
Gr. Premiere

Försterchristl

die unvergessliche Liebesgeschichte von Kaiser Joseph II. und der Förstertochter

Hauptrollen:
Irene Eisinger von der Staatsoper Berlin in der Titelrolle als Försterchristl, **Oskar Karlweis**, **André Pilot**, **Paul Richter**. Das ist eine Besetzung, die Ihnen etwas erstklassiges bietet.

Beachten Sie die Anfangszeiten: Wo 8¹⁵, So 6 u. 8¹⁵

Im Belprogramm
Die tönende Micky-Maus

Berger-Bitter

Dieser aus den edelsten Kräutern u. Wurzeln hergestellte Likör wirkt anregend auf Appetit und Verdauung und erfrischt sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenbeschwerden. Es sollte daher dieser hervorragende Bitter-Likör in keinem Haushalte fehlen. — Echt zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in Gastwirtschaften und Cafés, sowie beim Hersteller

Max Berger
vorm. Th. Goerne Likörfabrik
Wilsdruff
Dresdner Straße 61 Fernsprecher 4

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen die Vorzüge unserer

Olympia

SCHREIBMASCHINEN und BUCHUNGS-MASCHINEN mit „SALDOMAT“

Erläuterte Zahlungsbedingungen Schreibmaschinen mietweise

Europa Schreibmaschinen A. G.

Verkaufsbüros:
Berlin N 24, Friedrichstraße 110-112.
Dresden, Kaiser-Wilhelm-Straße 85-90, Düsseldorf, Oststraße 51, Erfurt, Mainzerhofplatz 13, Frankfurt a. M., Friedenstr. 2, Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-27, Hannover, Am Schiffgraben 15, Köln, Weissenbergstr. 7, Leipzig C 1, Augustuspl. 7, Magdeburg, Otto v. Guericke-Str. 11, Mannheim N 7, S. München, Fürberg-Str. 1, Nürnberg, Marienberg 11, Stuttgart, Tübinger Str. 30, Köln, Hohenzollernring 90.

Leipzig C1
Augustusplatz 7 (Europahaus)
Tel.: 20 725
a/Ddn.

Vertreterbesuch unverbindlich

TagesSpruch.

Stund' um Stunde rinnt In Vergangenheit. Was der Mensch gewinnt In der Lebenszeit Ist ein Teilchen nur Der Unendlichkeit.

G. Zischang.

Regierungsumbildung in Sachsen?

Als der kommunistische Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens mit dem Zwecke der Landtagsauflösung bekannt wurde, da wachte man auch sofort, noch bevor offizielle Erklärungen vorlagen, wie sich die meisten Parteien zu diesem Antrag stellen würden: Kommunisten, Nationalsozialisten, Deutschnationale dafür — Sozialdemokraten, Staatspartei, Spiliterpartei dagegen. Auch von der Deutschen Volkspartei konnte man mit großer Gewißheit Ägnerchaft annehmen, und das ist inzwischen bestätigt worden; sie stellt sich auf den Standpunkt: wir brauchen keine nationale Regierung zu bilden, denn in der Regierung Schick haben wir sie schon. Es blieb also nur die Wirtschaftspartei, von der man nicht sagen konnte, ob sie sich für oder gegen das Volksbegehren erklären würde.

Nun liegt auch von ihr eine Kundgebung vor. Und sie besagt, daß die Partei nochmals einen Versuch zur Ablösung der geschäftsführenden Regierung Schick durch eine parlamentarische, alle nationalen Kräfte umfassende Regierung unternehmen werde; bleibe er erfolglos, dann werde sie sich am Volksbegehren beteiligen. Damit ist also wieder einmal die Frage der Regierungsumbildung in den Vordergrund gerückt. Lange Zeit hat man die Finger davon gelassen, weil alle Erfahrungen lehrten, daß es doch auschließlich sei, in diesem Landtage eine Ministerpräsidentenwahl durchzuführen. Deshalb ist das Kabinett Schick seit bald anderthalb Jahren „geschäftsführend“ im Amte. Haben sich nun die Verhältnisse geändert, sind jetzt die Aussichten besser geworden?

Es liegt kaum etwas vor, daß sich diese Fragen mit Ja beantworten ließen. Es sei denn, daß man meine, unter dem Druck der Drohung des Volksbegehrens können die Parteien, die bisher die Bildung einer nationalen Regierung auf parlamentarischer Grundlage unmöglich machten, ihre Absichten und Haltung ändern. Und das heißt zugleich: jetzt müßten die Staatspartei und Volksnationalen eine Regierung ermöglichen, in der die Nationalsozialisten eine führende Rolle spielen. An einen nationalsozialistischen Ministerpräsidenten denkt freilich auch die Wirtschaftspartei nicht, sie hält den früheren Finanzminister Dr. Weber in Bereitschaft, also ihr Parteimitglied. Eine sehr wichtige Rolle in einem solchen Kabinett müßte den Nationalsozialisten aber doch zufallen. Und daraus muß man ohne weiteres schließen, daß Staatspartei und Volksnationale heute noch genau so wie früher es ablehnen werden, Hilfe zu leisten. Der Versuch, die Regierung neu zu bilden, wird abermals scheitern.

Wie gesagt, man rechnet bei der Wirtschaftspartei vielleicht damit, daß die Drohung des Volksbegehrens die einer Regierung mit den Nationalsozialisten widerstrebenden Parteien bekehren könnte. In weiten Kreisen wird aber diese Drohung nicht sehr ernst genommen. Da die Regierungsumbildung aller Voraussicht nach scheitern wird, wird sich auch die Wirtschaftspartei der Front der Volksbegehre einordnen. Trotzdem sind die Aussichten für den Volksentscheid — denn dieser bringt es erst die Entscheidung, der Erfolg des Volksbegehrens ist allerdings gesichert — nicht sehr günstig. Die Parteien, die sich positiv zu ihm stellen, müßten rund 450.000 Stimmen mehr als bei der letzten Reichstagswahl aufbringen, wenn der Erfolg haben wollen. Das wäre an sich nicht ganz unmöglich; aber man muß bedenken, daß bei einem Volksentscheid zahlreiche Wähler zu Hause zu bleiben pflegen, die bei einer Parlamentswahl unbedingt ihre Wahlpflicht erfüllen. Nach allem muß man wohl annehmen, daß — wenn keine besonderen unvorhergesehenen Ereignisse eintreten — sowohl der Versuch zur Regierungsumbildung wie der Versuch zur Landtagsauflösung mißglücken werden.

Sturm im Kanal.

Eine Stadt durch einen Orkan zerstört. Schwere Stürme, die über dem Kanal wütheten, richteten an der Südküste Englands große Schäden an. Haushohe Wogen brachen über die am Strande gelegenen Häuser in Sandgate und Hastings, so daß die Bewohner ihre Häuser verlassen mußten. In Portsmouth stand das Wasser in den Straßen teilweise bis einen Meter hoch. In St. Mary's auf den Scilly-Inseln wurde der Hafendamm von den Fluten durchbrochen. Bei Newhaven erlitt ein Fischdampfer Schiffbruch. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Auch an der französischen Küste verurachtete der Sturm gewaltigen Schaden. Eine große Anzahl von Fischerbooten geriet in den verschiedenen Häfen der Bretagne. Andere kleine Fahrzeuge rissen sich von ihren Anker los und trieben auf das Meer hinaus. In Dünkirchen sind die niedriger gelegenen Hafenviertel vollkommen überschwemmt. An der französischen Westküste wurde eine Reihe von großen Straßen, die unweit der Küste entlangführen, durch andauernde Regenfälle und durch Hagelschlag für den Verkehr unbrauchbar gemacht.

Ein griechischer Dampfer untergegangen.

Wie aus Vrest gemeldet wird, soll der griechische Dampfer „Georgios“, der sich auf der Höhe von Vrest in schwerer See befand und zu dessen Hilfe ein französischer Küstendampfer ausgesandt war, im Sturm untergegangen sein. Der französische Dampfer hat fünf Mann der Besatzung des griechischen Dampfers an Bord genommen; achtzehn sollen den Tod in den Wellen gefunden haben.

Bedeutende Uferschäden. — Abgesagte Parade.

Der schwere Sturm im englischen Kanal dauert mit unverminderter Stärke an. Von der ganzen Südküste werden große Uferschäden gemeldet. In Hastings konnte die Parade aus Anlaß der Waffenstillstandsfeier des Sturmes wegen nicht stattfinden. In verschiedenen Küstendörfern wurden Straßen und Häuser unter Wasser gesetzt. Viele Familien sind obdachlos geworden. Auf der Insel White wurden die feineren Uferbefestigungen von der See zertrümmert und das Zementwerk 20 Meter durch die Luft geschleudert.

Orkan in Honduras.

Die Stadt La Pasica vernichtet.

Die Stadt La Pasica in Honduras ist durch einen Orkan vollkommen zerstört worden. Die Eisenbahntunneln und die Telephonverbindungen sind unterbrochen. Man schätzt, daß mehrere hundert Menschen ums Leben gekommen sind. Am 10. September d. J. ist, wie man weiß, die Stadt Belize in Honduras durch einen Orkan zerstört worden; damals sind 1000 Menschen ums Leben gekommen.

Fünfjahresplan für die Osthilfe?

Die Osthilfemaßnahmen des Reichsministeriums des Innern Das Reichsministerium des Innern trifft im Rahmen der Osthilfe im sogenannten Osthilfegebiet bekanntlich eine Reihe von selbständigen Maßnahmen durch Wirtschaftsförderung, durch Arbeitsbeschaffung, durch Kräfteerhaltung und durch steuerliche Lastenentlastung. Zur Durchführung dieser Maßnahmen sind Mittel im Reichshaushalt vorgesehen, so daß es möglich gewesen ist, diesen Teil der Osthilfe unabhängig von der Lage des Anleihemarktes fortzuführen. Vom Reichsministerium des Innern wird nunmehr hierüber eine amtliche Mitteilung veröffentlicht.

So wurden zur Arbeitsbeschaffung und Verbesserung der Wirtschaft, insbesondere der Gewerbe, im Rechnungsjahre 1931 zehn Millionen zur Verfügung gestellt. Aus einem weiteren Fonds des Reichsministeriums des Innern sind Klein- und Kleinstwohnungen in den durch das Wohnungselend besonders hart betroffenen Ostkreisen erbaut worden.

Schütze den Hals!

pflege ihn täglich — gurgle trocken mit



Eine Produktionsförderung erfolgte weiter durch Frachterstattung für die durch die Schaffung des Weichsekorridors in eine unerrätliche Wirtschaftsjerne gerateten ostpreussischen, grenzmächtlichen und pommerischen Grenzgebiete. Die hierfür zur Verfügung stehenden Mittel in Höhe von 12 Millionen Mark wurden ebenfalls voll in Ansatz gebracht.

Weiter erfolgte eine Senkung der Realsteuer. Hierfür stehen 1931 30 Millionen zur Verfügung. Das Reichsinnenministerium hat das bereits im Vorjahr beschlossene Betreuungsgebiet zu erweitern versucht und im ganzen Osten von Norden bis Süden einen weiteren Betreuungsgebiet an das Lastenentlastungsgebiet anschließen können.

Insgesamt werden im Haushaltsjahr 1931 für die von dem Reichsministerium des Innern betreute Osthilfemaßnahmen rund 60 Millionen Mark verauslagt. Vom Haushaltsjahr 1932 ab soll für die Wirtschaftsförderung und Arbeitsbeschaffung eine Erhöhung um weitere 10 Millionen Mark eintreten. Die Maßnahmen für die künftigen Haushaltsjahre sollen in einem sogenannten Fünfjahresprogramm niedergelegt werden, das bereits durch die beteiligten Zentralbehörden vorbereitet wird.

Auch Frankreich kommt dran.

Die Arbeitslosigkeit in Paris und Umgegend.

Die Abgeordneten des Seine-Departements hielten eine Besprechung ab, um sich mit der Arbeitslosenfrage zu beschäftigen. Dabei wurde festgestellt, daß die Zahl der Arbeitslosen in Paris und Umgegend 80.000 beträgt. Aber sechs Monate arbeitslos und dabei nach französischem Gesetz nicht mehr unterstützungsberechtigt sind im Pariser Bezirk 25.000 Personen. Die Zahl der halbarbeitslosen beläuft sich auf 600.000. In einer Unterredung mit Cabat haben die Abgeordneten Cabat dringliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorgeschlagen, u. a. ein Gesetz, das für jede Provinz nur einen bestimmten Hunderttag ausländischer Arbeiter zuläßt, und ein anderes, das die Zahl der Ausländer für jeden Beruf gesondert festlegen soll.

Für ein soziales Mietrecht.

Vertretertagung der sächsischen Mieterorganisation.

Die Vertreter des Landesverbandes Sachsen in der Reichsorganisation, Bund Deutscher Mietervereine e. V. in Dresden, hielten eine Sitzung in Dresden ab, um zur gegenwärtigen Lage der Mieter Stellung zu nehmen. Alle Bezirksmieterverbände aus Sachsen hatten Delegierte entsandt. Die Beratungen fanden ihren Abschluß in einer Entschliessung, in der von der Reichsregierung verlangt wird: 1. Allgemeine Senkung der Mieten; 2. beschleunigte Schaffung eines wirklich sozialen Mietrechts; 3. Verwendung der Mittel aus der Mietzinssteuer besonders auch zum Wohnungsbau; 4. energische Maßnahmen zur Herabsetzung der wirtschaftszerstörenden unerrätlichen Zinsätze, gegen die Geschäftspraktiken der Banken, gegen die Preispolitik der Kartelle, Syndikate und sonstigen Industrieverbände.

Von der sächsischen Regierung wurde verlangt, daß sie sich dafür einsetzt, daß baldmöglichst ein soziales Mietrecht geschaffen wird, das diesen Namen auch wirklich verdient. Ferner, daß Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden und von jeder weiteren Forderung der Mieterkündigung abgesehen wird.

Der Rundfunkkonflikt Reich-Preußen.

Die Ausführungen des Reichsbannerführers.

Zwischen Reichsinnenminister Gröner und Ministerpräsident Braun ist wegen der Rundfunküberwachungsangelegenheit eine mündliche Aussprache verabredet worden, die bereits in aller nächster Zeit stattfinden dürfte. Die Kritik des Reichsinnenministers an den von dem Überwachungsausschuß mit Mehrheitsbeschluß genehmigten Ausführungen des Reichsbannerführers Höllermann richtet sich u. a. gegen die Tatsache, daß sich Höllermann als Vertreter der Frontsoldaten hingestellt habe. Gröner wendet sich ferner gegen den Teil des Vortrages, wo es heißt, daß die Verfassung von Weimar ohne den August 1914 nicht denkbar sei. Der Reichsinnenminister hat aus der Gesamtheit der Ausführungen

Jägermeisters Therese

ROMAN VON JDA GRUBL-THIERGEN

URHEBER-RECHTSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(48. Fortsetzung.)

„Dann geh mit Gott, mein Kind; zieh dir ein helles Kleid an und laß ihm unsere Sorge nicht merken.“

„Da hat Er recht, Herr Jägermeister; ich denke, das Fräulein Tochter wird wohl die rechten Worte finden, die Seiner Majestät wohl tun.“

Die Mutter half Therese umkleiden und das Haar aufstecken; das Mädchen selbst kam mit zitternden Fingern kaum zurecht. Dabei redete die Mutter eindringlich auf sie ein.

„Betrachte es doch als eine Gnade, wenn du einem Kranken ein frohes Viertelstündchen schaffest darfst. Du bist im Blick; sei einmal selbstlos und zeige nicht, wie dich dein nahes Ende erschüttert.“

„Ach, Mutter, das ist doch bitter schwer.“

„Dein Leben wird auch nicht so glatt verfließen; wer weiß, ob du deinem Manne nicht einmal ein frohes Gesicht zeigen mußt, wenn dir im Innern die Tränen brennen!“

„Nun war Therese gefaßt. Sie nahm sich vor, ein tapferes Herz zu haben.“

„Nimm heimlich all unsere Grüße und guten Wünsche mit,“ sagte der Jägermeister im Hausflur.

Und Therese ging, als hätte sie eine Mission zu erfüllen, stolz auf das Schloß zu.

Ihr alter Freund, der Leibarzt, ging vorn im Park auf und ab und schien sie zu erwarten.

„Es ist recht, Therese, daß du kommst; Kranke werden schnell ungeduldig. Er ist in seinem Stuhl links an der Terrasse. Er wird nicht, unser Herr ist recht verfallen.“

Er sah ihr nach. „Ah, man hat die Kleine als liebes, frisches Mädel in Erinnerung; sie ist ja eine Schönheit geworden. Sie braucht gar nicht zu reden; so eine Auaenweide wird dem König gut tun.“

Tapfer ging Therese um die Hecke und sah den König im Schatten sitzen. Wie der alte Arzt gedacht hatte. Des Königs Züge belebten sich, er wendete den Blick nicht von der lichten Gestalt, die wie das blühende Leben im Sonnenschein stand. Langsam ging Therese näher und deutete sich über des Königs Hand.

Berthold schob einen Sessel heran und entfernte sich. „Nun, Therese, mein liebes Patenkind,“ sagte der König und faßte nach ihrer Hand. „wärs tu wohl von selbst gekommen?“

Therese nickte und nahm des Königs weiche, kühle Finger in ihre lebenswarme Hand.

„Kundlichlich sah sie in das liebe, stille Gesicht, das trotz seiner ausdrucksvollen Züge nichts Königliches mehr hatte. Ohne Federperiode fiel ihr die Lehnlichkeit mit dem Vater noch mehr auf. Therese's Herz schlug über vor Erbatmen. Sie sah nur den Kranken, der still auf etwas Liebes wartet. Sie zog die Decke zurück, nahm des Königs kalte Hand in die ihre und fand den Mut, zu sprechen.“

„Still, mit freundlichem Lächeln hörte er zu, wie sie vom Walde erzählte, von den Tieren, von ihrem Glück und dem Besuch der Königin.“

„Du brauchst so wenig zum Glücklichen. Hast du einen Wunsch?“

Therese schweig.

„Ach so, du bist meines Vaters Tochter; nur ja nichts nehmen, was man sich nicht erwirkt!“

„Verzeihung, Majestät, ich habe so große Wünsche!“

„Nur heraus damit!“

„Ich möchte gern ein paar Hundel!“

Nun lachte der König, daß ihn der Husten plagte. Berthold, der Leibarzt, und der Kammerherr kamen gleichzeitig angestürzt.

„Es ist schon gut, wir nehmen keinen Schaden, wenn wir lachen.“

Die Herren hätten gern den Grund gewußt. Eine ungeduldige Handbewegung ließ sie verschwinden.

„Das Gnadenbrot bekämen, weil doch die Meute verkauft wird. Ich mag gar nicht denken, daß Lord einen anderen Herrn befähigt, er würde sicher an Heimweg.“

„Aber ja, Kind, wenn das alles ist, so suche nur dem Lord einige Genossen und übergib sie deinem alten Freund — wie hieß er doch?“

„Biß.“

„Richtig, Biß. Er wird sie dir gut hüten.“

„Tausend Dank, Majestät.“

„Du sollst noch etwas haben,“ sagte der König und brachte ein winziges Bäckchen aus seiner Brusttasche. „Bist es erst in haule auf.“

Therese schob es in den Gürtel und küßte dem König die Hand. Nun saßen ihr die Tränen locker. Wenn doch die Mutter wüßte, wie schwer es ist.

„Therese,“ sagte der König mahnend, „laß dich mein Kranken nicht betrüben, ich möchte deine blanken Augen noch ein Weilchen in der Erinnerung haben.“

Tapfer hielt Therese seinem Blick stand und suchte nach Worten. Da schloß er müde die Augen, und Therese sah unverwandt in das friedliche Gesicht.

„Lange sah Therese still, bis tiefe Atemzüge den langeschlehten Schlaf des Königs verkündeten. Therese stand auf. Wenn sie jetzt ganz, ganz leise auf dem Rasen entlang, da brauchte sie kein Abschiedswort. Lieber fort gehen mit dem Gedanken; ich komme morgen wieder, als wissen, daß es das Allerletzte war.“

Sie ging an Berthold vorbei. „Der König schläft.“

„Dank Gott dem Herrn!“ Und der Alte setzte sich mit gefalteten Händen auf die Stufen.

Therese wußte nicht, wie sie heim kam; sie wollte hinauf in ihr Stübchen, da trat Traugott aus der Wohnkubel. Aufschreckend fiel sie ihm in die Arme. Er nahm sie mit ins Zimmer und ließ sie weinen. Was halfen hier Worte! Therese mußte mit sich selbst fertig werden. Auf dem Fußboden lag ein kleines Bäckchen, es schien Therese entfallen zu sein. Er löste den Faden, da kam eine kleine grünleibende Biere in der ein Goldstück schimmerte zum Vorschein.

(Schluß folgt.)

rungen hierüber den Eindruck gewonnen, daß es sich um Äußerungen von vorwiegend parteipolitischen Charakter handelte. Insbesondere wendete sich Gröner auch gegen die Unterstellung, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Frank um politische Zwecke willen in den Krieg gezogen sei.

An zuständiger preussischer Stelle wird demgegenüber die Ansicht vertreten, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit in Wirklichkeit um eine Bagatelle handele. Es sei Sache der Regierungschefs von Preußen und dem Reich, die Angelegenheit zu bereinigen. Preußen sei der Ansicht, daß sich das bisherige Überwachungsverfahren bewährt habe.

Mitteldeutschlands Studentenschaft in Jena

Kundgebung gegen Professor Dehn-Halle.
Am nachmittags fand auf dem Jenaer Marktplatz eine Kundgebung von Studenten der Universitäten Halle, Leipzig, Jena und der Gewerbeschule Kötter statt.

Aus Halle und Leipzig waren etwa je 1000 Studenten eingetroffen. Der Vorsitzende der Jenaer Studentenschaft nahm scharf gegen Professor Dehn-Halle Stellung.

Es wurde dann eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die aus den mitteldeutschen Universitäten versammelten Studenten aus Anlaß des Falles Dehns, scharfe Verwahrung gegen Verurteilung und Verhaftung von Lehrern einlegen, die sich nicht vorbehaltlos zum Einlass aller geistlichen und körperlichen Kräfte in Dienste für Volk und Vaterland bekennen. Die Studenten sagten dem immer häufiger gegen selbstverständliche Grundsätze verstoßenden System der Kulturpolitik des sozialdemokratischen Kultusministers Grimme scharfen Kampf an. Sie erhofften, daß die Hochschullehrerschaft sich ganz auf die Seite der Studenten stellen werde.

Das geheimnisvolle Flugzeug.

Bereitete antisozialistische Propaganda.

Auf dem Flugplatz in Konstanz landete kürzlich das Juntersflugzeug „D. 2155“. Der Insasse war ein Viktor Häfner aus Berlin, Flugzeugführer war ein angeblicher Belgier. Das Flugzeug kam leer an, angeblich von München. Am nächsten Tage wurde das Flugzeug mit schwerem Gepäck beladen, das in einem Auto mit französischen Kennzeichen nach Konstanz in ein Hotel gebracht worden war. Beim Start, den der Belgier allein mit dem beladenen Flugzeug vornahm, stellte sich das Flugzeug auf den Kopf und erlitt geringen Schaden. Da die beiden Piloten offenbar Besürchtigungen wegen näherer Kontrolle ihres Flugzeuges und ihres Gepäcks hatten, luden sie in Abwesenheit des Monteurs des Flugzeuges ihr Gepäck wieder aus und schafften es in das Hotel. Durch das ganze auffällige Benehmen sah sich die Flugplatzleitung veranlaßt, die Polizei auf die beiden aufmerksam zu machen.

Bei der Durchsichtung des Gepäcks fanden sich Tausende von Flugschriften in italienischer Sprache, in denen zur Bildung antisozialistischer Gruppen mit genau vorgeschriebenen Organisationszwecken zum Zwecke der Bekämpfung des Faschismus in Italien aufgefordert wurde.

Obwohl die Verhafteten leugnen, besteht kein Zweifel, daß der Zweck der Aktion der war, mittels Flugzeug von Konstanz aus nach Italien zu fliegen und dort antisozialistische Flugblätter abzuwerfen. Der Deutsche Häfner ist wegen Betrugs militärischer Geheimnisse schon mit fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bombenanschlag im Konsulat.

Italienischer Konsul in Scranton verlegt.

In vielen Teilen der Vereinigten Staaten fanden erst Kundgebungen gegen den Faschismus statt. In Scranton im Staate Pennsylvania explodierte vor dem Hause des italienischen Konsuls eine Bombe, wobei die vordere Front des Gebäudes fast völlig zerstört wurde. Der Konsul, seine Frau und zwei Hausangestellte sowie mehrere Passanten wurden verlegt; insgesamt 20 Personen. Die Gewalt der Bombenexplosion war so stark, daß alle Häuser im Ausländerviertel mehr oder minder schwer beschädigt worden sind.

Jägermeisters Therese

ROMAN VON JDA CRUHL-THERGEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(Schluß.)

„Therese,“ sagte er leise, „gehört dir dies?“
„Das ist ja die Börse, die ich der Königin gearbeitet habe.“ Sie hielt sie fest, und die Tränen tropften darauf. Dann ließ sie die Ringe hin- und hergleiten und nahm den Sophienkaten heraus, legte ihn wieder hinein, und ihre Tränen verfliegen im Anblick dieses Kleinodes. Traugott sah sie an und fühlte ihren Kummer mit. Nun legte die spröde Therese ihren Arm um seinen Hals. „Die Börse nimmst du, und sei mir nicht gram, wenn ich um den König traure.“

Hochzeit.

„Eine stille Hochzeit für unsere Therese, das will mir gar nicht in den Sinn, Mutter,“ sagte Wilhelm.

„Alle sind es zufrieden, da mach' auch du kein Gerede darum! So Gott will, soll es auf deiner Hochzeit um so lustiger werden, Wilhelm! Dann wird es dem launigen Bäschen nicht recht sein.“

„Ob ich wohl jemals eine andere Bezeichnung für meine Braut zu hören kriege?“

Die Jägermeisterin seufzte: „Ich hätte für dich leichtlebigen Schlingel wahrscheinlich eine andere gesucht, als diesen stillen Engel, und wenn ich einmal sagen höre: Wilhelm's energische kleine Frau, dann stiffe ich eine gebratene Gans für eure Küche.“

„Auf diesen Gänsebraten werde ich wohl ewig verzichten müssen. — Wo bleibt denn eigentlich Therese so lange?“

„Sie geht herum, sich zu verabshieden, und wird vor Abend nicht da sein. Es mag ihr schwer genug werden.“

„Bon hier nach Dresden herein ist doch bloß ein Käseprung. Ihr werdet euch alle genug haben.“

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Instalateur
Soltter, Ferd. (Geb. Ludw. Hellwig), Markt 10. ☎ 542.

Kolonialwaren- und Landesprodukten-, Tabak- und Zigarrenhandlung
Kenisch, Kurt, Poststraße 134 Z.

Ladestation für Akkumulatoren und Batterien
Sjchunte, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 5.

Matergewerbe
Schindler, Edwin, Hofstraße 134 Y. ☎ 71.

Milch- und Butterhandlung
Barthel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus).

Mollererzeugnisse jeglicher Art
(tägl. Lieferung ins Haus)
Dampfmolkerei Plantenstein (Geb. Hans Bräuer).

Schleifanstalt, Drechlerei und Schreinerwerkstatt
Aberle, Kurt, Meißner Straße 296.

Schlossermeister
Bräuer, Karl, Töpfergasse 246.
Ridel, Arthur (B. Trepte Nachfolger), Rollenstraße 73.
Schäpflschneider, Max (vorm. D. Begler), Zeblerstr. 159.

Stuhlfabrik
Schreiber, Arthur, Elbthaler Straße 298 B. ☎ 51.

Tischlereien
Aboll Schlichenmaier, Möbelfabrik, Anfertigung von Fenstern und Türen sowie Bauarbeiten aller Art, Möbellager, Spez. Schlafzimmer und Küchen. ☎ 38.

Nur echte Möbel:
Heeger, Georg, Zeblerstraße 180. ☎ 31.

Lohnwaren-Spezialgeschäft
Hänig, Clemens, Bahnhofstraße 142.

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Optik, Radio-Anlagen und Zubehör
König, Fr. (Nicolas Nachf.), Freiherger Str. 5B. ☎ 134.

Viehhandlung (Ruh- und Schlachtvieh)
Fersch, Gede, Kellersdorf. ☎ Wilsdruff 471.

Viehfästrierer
Solfert, Paul, Freital-P., Lehnitz Nr. 8.

Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121.

Zeitung
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Zentralheizungen
Schwepcke, Franz, Ingenieur, Bismarckstr. 35. ☎ 511.

Nobelpreis für Chemie an Deutsche.

Die Professoren Borch und Bergius in Stockholm in Aussicht genommen.

Für den Nobelpreis für Chemie für das Jahr 1931 sind von der schwedischen Wissenschaftsakademie zwei Deutsche, Professor Borch, der führende Generaldirektor der IG-Farbenindustrie, und Generaldirektor Bergius, vorgelesen worden.

Es ist jedoch auch möglich, daß der Preis nur einem der beiden deutschen Forscher ungeteilt zugesprochen werden wird. — Der Nobelpreis für Physik soll in diesem Jahr nicht verteilt werden.

„Du redest, wie du es verstehst. Für Therese bedeutet es doch ein Loslösen von ihrer ganzen Umgebung. Ihr Männer wechselt höchstens die Wohnung, bleibt in eurem Amt und paßt auf, wie sich alles nach euch einstellt.“

„Etwas möchten wir schon voraushaben, da wir für das tägliche Brot sorgen müssen.“

„Du besanders! — Bin ich froh, daß der König mit dem ganzen Hofstaat in der Stadt ist, und ich wäre dankbar, wenn sein Ende nicht gerade in diese Tage fiel!“

„Ich bleibe doch dabei, daß es kein Schade wäre, wenn wir im Gasthof frühlich wären.“

„Bist du von einer Dickfeiligkeit! Siehst du nicht ein, daß wir bei der Zwischenstellung, die wir einnehmen, gar nicht wüßten, wen wir alles einladen sollen? So sind wir allem Zweifel entzogen, geben ein kleines Essen im Haus, und Therese fährt dann heim.“

Zwei Tage später stand in Jägermeisters großer Stube die kleine Hochzeitsgesellschaft, und man reichle vor der Abfahrt nach Reichenberg noch einen Imbiß herum.

Bald fuhren die Wagen davon, denen in ziemlichem Abstand das Brautpaar im offenen Landauer folgte.

In schener Andacht hatte Traugott seine Braut angesehen, als begriffe er nicht, daß so viel Liebreiz nun sein eigen sei. Therese warf einen langen Blick auf ihr geliebtes Schloß, das still und traurig mit geschlossenen Fenstern dalag.

Kein Mensch war zu sehen. Nahm keines von den Hofleuten Anteil? Kein Jäger nickte ihr zu und sie waren doch alle ihre Freunde. Und wo war Blöb gelieben? Traugott schien zu verstehen und fuhr tröstend über ihre Hand. Endlich im Dorf tat man ihr die Ehre an; da zeigten sich lachende Gesichter. Mädchen warfen ihr Blumen zu und Kinder schienen auf ihre Durchfahrt gewartet zu haben. Therese freute sich, daß man sie doch nicht so klug- und langlos vorbei ließ.

Dann fuhren sie in scharfem Tempo nach Reichenberg.

„Es scheint da noch eine Hochzeit zu sein,“ sagte Traugott. „Rein, das ist nicht läßlich. Aber was halten so viel Wagen da?“ Sie kamen nicht zum Denken. Juruhe flogen ihnen zu und Therese sah ganz benommen eine Menge Menschen auf

Professor Borch hat ursprünglich Maschinenbau studiert. Sein ganz ungewöhnliches technisches Verständnis hat ihn befähigt, die außerordentlich schwierige Apparatur zur Gewinnung von Ammoniak aus Stickstoff und Wasserstoff zu entwerfen. Borch ist seit längerer Zeit der führende Kopf der IG-Farbenindustrie.

Professor Bergius ist bekannt durch seine Patente zur Verflüssigung von Kohle, das sogenannte Bergiusverfahren. Kohle wird mit Wasserstoff bei hoher Temperatur unter Druck erhitzt, wodurch die feste Kohle zum Teil in flüssige Ole umgewandelt wird. Er hat sich weiter mit der Gewinnung von Zucker aus Holz befaßt. Durch Behandeln mit verdünnter Säure wird die Zellulose des Holzes aufgespalten, so daß man ein Zuckerprodukt erhält, das als Futtermittel verwendbar ist.

Spiel im Gefängnis.

Der vertauschte Strafgefangene.

Der Rusler Max Wassilewski in Berlin war wegen gefährlicher Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als er die Strafe antreten sollte, kam ihm das sehr ungelogen, und er fragte den ihm befreundeten R., ob er nicht für ihn ins Gefängnis wolle. R. erlaubte sich erst einmal nach dem

„Menu“ im Gefängnis.

Als er erfuhr, daß es gut sei, war er einverstanden. Er tauchte mit Wassilewski die Papiere und trat für diesen die Strafe an. Inzwischen ging Wassilewski mit den Papieren des anderen auf das Wohlfahrtsamt, um sich als R. die Unterstützung abzuholen. Alles wäre gut gegangen, wenn Wassilewski nicht eines Nachts einen Diebstahl begangen hätte und festgenommen worden wäre. Auf dem Polizeirevier nannte er sich R., aber er wurde als ein alter Bekannter erkannt. Wassilewski muß nun nicht nur die noch nicht verbüßten sechs Monate absitzen, sondern auch wegen verschobener anderer Straftaten noch für längere Zeit ins Gefängnis wandern. Er wurde wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und wegen Diebstahls zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt.

Kurze politische Nachrichten.

Am 13. November ist der erste Jahrestag der Ratifizierung des Trianoner Friedensvertrages. Aus diesem Anlaß werden an diesem Tage mittags die Glocken im ganzen Land fünf Minuten läuten und in allen Kirchen und Gotteshäusern Ungarns Trauergottesdienste abgehalten werden.

In Leningrad wurden in verschiedenen Teilen der Stadt Hausdurchsuchungen vorgenommen. Bisher wurden 43 Personen festgenommen, die mindestens 15 000 Lebensmittelforten gefälscht haben. An der Spitze dieser Organisation stehen mehrere Sowjetbeamte, darunter auch zwei Frauen. Bei den Hausdurchsuchungen sind eine eigene Druckerei sowie Siempel der staatlichen Unternehmungen gefunden worden.

Der Präsident des Preussischen Landtages, Partels, unterzog sich einer Operation, die von Prof. Sauerbruch vorgenommen wurde. Sein Zustand ist nach wie vor kritisch.

Zum Besuch des früheren Königs von Bulgarien ist der König und die Königin von Bulgarien in Koburg eingetroffen.

Im Braunschweigischen Landtag wurde der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gegen Minister Klages mit 20 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

„Sprich deutsch!“ im Calmette-Prozess.

Die Eltern wünschten es.

Im Calmette-Prozess erfuhr der Sachverständige Dr. Schmincke, daß man den Sachverständigen Dr. Mögling veranlasse, möglichst die lateinischen und griechischen Krankheitsbezeichnungen durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen, da verschiedene Eltern sich darüber beschwerten.

dem Platz vor der Kirche. Der Zugang zur Kirchentür war dicht mit Bäumen bedeckt, und Gärten hingen dick und schwer über dem Eingang. Sie faßte fest ihres Traugotts Arm. Das war doch ein Traum; sie sah wie im Nebel, daß das kleine Gotteshaus so voll Menschen war und so voll Grün. Es schien, als hätte ihr geliebtes Moritzburg Hochzeitsboten gesandt. Sie gingen wie im Walde dem Altare zu. Auf dem Altarplatz lag das kleine Häuflein Angehöriger, als könnten sie nicht Platz finden in den dicht belebten Kirchenbänken.

Wie aus der Ferne hörte Therese die kurze, fernige Traureden des alten Freundes ihrer Kindheit. Und als er dem Brautpaar die Hände zusammengelagert hatte, war es gleich umringt von so viel Glückwünschenden, daß der Brautvater Platz schaffen mußte für den Kammerherrn von T.

In wohlgeleitet Rede brachte dieser Wünsche und Blumen vom König. Therese fand keine Worte. Traugott mußte danken. Da waren sie ja alle, ihre Freundinnen und Freunde, die alten und die jungen, die Hofleute, die Jäger und alle, die sie vermehrt hatte, bis auf einen.

Sie mußten Hände schütteln, harte und feine, und kamen nur langsam zur Kirchentür. Als nun die Dorfjugend das Brautpaar sah, gab es einen Jubel sondergleichen. Nochmals Händelschütteln vorm Wagen, und als Therese den Fuß hob zum Einsteigen, blieb sie in freudigem Schreck stehen. Da lag Nord im Rücken, einen Kranz umgehängt, Blumen zu beiden Seiten und rührte sich nicht wie ein gutgezogener Lafai. Auf dem Kutschbock sah Blöb in seiner besten Uniform und sah nicht auf und nicht um.

Stolzer als des Königs Leibjäger fuhr er keinen Schußling ins junge Glück.

— Ende. —

Dieser Roman ist auch in Buchform erhältlich!

daß im Gerichtssaale eine Sprache gesprochen werde, die sie nicht verstanden. Dann wurde mit der Vernehmung Dr. Mögling's fortgefahren. Er äußerte sich kurz zu den einzelnen Krankheitsfällen, und zwar insbesondere darüber, ob eine Fütterungsüberflüssigkeit und ein Zusammenhang zwischen der Krankheit und der Fütterung bestanden habe.

Ein Vater nimmt das Wort.

Bei der Vernehmung über den Krankheitsbefund eines Kindes wies plötzlich der Vater dieses Kindes darauf hin, daß er im Kampfe mit dem Gesundheitsamt in Lübeck liege, weil dieses und die Ärzte behaupten, die Verkrüppelung des einen Kindes seines Kindes sei durch einen Kunstfehler eines Arztes hervorgerufen worden. „Das ist nicht wahr,“ sagte der Vater, „es muß klar erwiesen werden, daß die Verkrüppelung vom Calmette-Mittel stammt.“ Als der Oberstaatsanwalt befragte, daß in diesem Falle ein Zusammenhang mit der Fütterung bestehe, beruhigte sich der Nebenkläger.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung erklärte Professor Dr. Bruno Lange über Schriftstücke, die man im Laboratorium gefunden hatte, diese hätten Aufzeichnungen enthalten über Versuche, die im Laboratorium vorgenommen worden seien. Daraus sei zu entnehmen, daß tatsächlich Protokolle geführt worden seien.

Bekanntlich haben verschiedene Sachverständige beantragt, vorläufig aus der Verhandlung entlassen zu werden. Der Vorsitzende lehnte den Vorschlag, schon jetzt die Sachverständigen zu hören, mit dem Hinweis darauf ab, daß die Gutachten am Schluß der Beweisaufnahme erstattet werden könnten. Das Gericht entließ denn auch sämtliche Sachverständige mit Ausnahme von Professor Bruno Lange und Professor Ludwig Lange bis auf weiteres aus der Verhandlung.

Die Verhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt.

Dr. Göbbels freigesprochen.

Prozess um ein Flugblatt.

Am 12. Mai d. J. war der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Göbbels vom Schöffengericht Charlottenburg wegen Beleidigung des Direktors der Berliner Technischen Hochschule, Professor von Nibbenjahn, zu 5000 Mark Geldstrafe, ersatzweise 100 Tagen Gefängnis, verurteilt worden. Der Druckerbesitzer Hindeisen erhielt damals wegen Beihilfe zur Beleidigung eine Geldstrafe von 150 Mark, ersatzweise drei Tage Gefängnis. Die dem Prozess lag ein nationalsozialistisches Flugblatt zugrunde, das an die Studenten der Technischen Hochschule verteilt worden war, und in dem die Studenten zur Nichtbeteiligung an der Reichsgründungsfeier aufgefordert wurden. Der Zettel schloß mit beleidigenden Worten für Rektor Nibbenjahn. Das Flugblatt beschriftete Dr. Göbbels als den Verantwortlichen und Hindeisen als den Drucker.

In der neuen Verhandlung vor der Dritten Großen Strafkammer beim Landgericht III erklärte Dr. Göbbels, daß er für das Flugblatt nicht verantwortlich gemacht werden könne, weil man mit seinem Namen Mißbrauch getrieben habe. Als der Vertreter der Staatsanwaltschaft Dr. Göbbels fragte, ob nicht der Buchdruckereibesitzer Hindeisen verschleudert von der NSDAP Druckaufträge erhalten habe, erklärte Dr. Göbbels, daß er das nicht sagen könne, denn er sei nicht der Propagandist, sondern der Führer der größten Partei Deutschlands. Der Vorsitzende bemerkte hier, daß er noch gar nicht gewußt habe, daß Dr. Göbbels der Führer der NSDAP sei. Dr. Göbbels erwiderte hierauf sehr ansehnlich, daß er als Führer der NSDAP wenigstens für Berlin anzuzurechnen sei.

Das Gericht hob schließlich das Urteil erster Instanz auf und sprach Dr. Göbbels auf Kosten der Staatskasse frei, da nicht mit Sicherheit nachzuweisen sei, daß Dr. Göbbels von dem Inhalt und Vertrieb des Flugblattes erfahren hatte und mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß tatsächlich sein Name mißbraucht worden wäre.

Tagungen in Sachsen

Schulandheimbewegung in Sachsen.

Im Schulandheim zu Dönschen bei Schmiedewitz fand eine Zusammenkunft der Leiter der sächsischen Schulandheime von höheren Schulen statt. Mit Unterstützung des Sächsischen Pädagogikvereins wurden unter Führung von Studentrat Risse (Dresden) alle gegenwärtigen Fragen des Schulandheims, insbesondere die erzieherischen und wirtschaftlichen, behandelt. Durch Anträge konnte festgestellt werden, daß erfreulicherweise trotz der schweren Notlage der Gegenwart die Landheime so fest in ihren Schulen und Elternkreisen verwurzelt sind, daß der feste Wille besteht, die Heime, deren Dasein in der Gegenwart besonders notwendig ist, durchzuführen. In jeder Hinsicht wurden die Fragen behandelt, wie das Heimleben noch innerlicher und vorbildlicher gestaltet werden kann. Besonders eingehend unterrichtet man sich über Möglichkeiten, Sparmaßnahmen zu wirtschaften. Als dem Vortrag, in dieser schweren Zeit zum Nutzen der Kinder eine verstärkte Tätigkeit für die Heime und den Heimgedanken zu entwickeln, traten sich die Teilnehmer der Tagung.



Blickbild von der englischen Parlamentsöffnung. Unter dem traditionellen Zeremoniell wurde das englische Parlament nach den Neuwahlen wieder eröffnet — die Sitzung des Königs wird hier vor der Einlösung in das Parlamentsgebäude von den Wächtruppen begrüßt.

Landtagspräsident Bartels gestorben.

Der Präsident des Preussischen Landtages, Friedrich Bartels, der seit einigen Wochen an einem schweren Leiden erkrankt war, mußte sich einer Operation durch Professor Sauerbruch unterziehen. Er ist am Mittwochabend im Alter von 60 Jahren in Berlin gestorben.



Bartels war Vorstandsmitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und vertrat den Wahlkreis 3: Potsdam II (Beeskow, Storkow und Teltow). Er wurde am 28. März 1871 zu Kötz in Vorpommern geboren und war dem Beruf nach Maler. Seit 1904 war er Gewerkschaftsangehöriger und gleichzeitig Mitglied der Hamburger Bürgerschaft. Er war Präsident des zweiten und des dritten Preussischen Landtages.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Zum Lohnstreit der westfälischen Textilindustrie.

Die Arbeitgeber der westfälischen Textilindustrie haben die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches, durch den eine Lohnkürzung um 5 Prozent vorgeesehen ist, und unter den etwa 240 000 Arbeiter fallen, beantragt. Die Gewerkschaften haben sich nicht erklärt. Die Nachverhandlungen finden am 12. November 11 Uhr im Reichsarbeitsministerium statt.

Dresdner Handelskammer für Börsen-Freiverkehr.

Der Börsenausschuß der Industrie- und Handelskammer Dresden befaßte sich mit der Frage, ob eine Wiedereröffnung der Börse möglich sei. Er kam zu dem Ergebnis, daß die Bedenken, die gegen eine Wiedereröffnung der Börsen sprechen, zurzeit noch sehr erheblich sind. Andererseits sind die Behinderungen des Wertpapierverkehrs zurzeit doch so groß, daß erhebliche Schäden für die Wirtschaft zu befürchten sind. Die Kammer setzte sich daher dafür ein, daß für die weitere Zeit des Börsenschlusses wenigstens ein offizieller Freiverkehr wieder zugelassen wird.

Die künftigen Löhne der Staatsverwaltungsarbeiter.

Die Verhandlungen über die Löhne der Staatsverwaltungsarbeiter haben zu einer Einigung der Tarifparteien geführt. Hiernach ermäßigt sich der bisherige Spitzenlohn, nachdem bereits am 4. Oktober eine Kürzung um 4 bis 7 Prozent durch Schiedsspruch herbeigeführt worden war, weiter um durchschnittlich 1 bis 2 Pfg. für die Stunde. Die Vereinbarung gilt bis zum 31. März 1932.

Kleine Nachrichten

Zur Halle'schen Hochschulkrise.

Telegramm der Freiburger an die Halle'schen Studenten. In einer Versammlung nahm die Studentenschaft der Vergadademie Freiberg Stellung zu den Vorgängen an der Universität Halle. Es wurde die Abstufung eines Zustimmungstelegrammes beschlossen, das folgenden Wortlaut hat: „Die Studentenschaft der Vergadademie Freiberg spricht der Studentenschaft Halle zu ihrem mannhaften Entschluß für die nationale Ehre ihre Anerkennung aus und erklärt sich mit ihr in diesem verbunden.“

Mord an einem Gefängniswärter.

Fünf Schwereverbrecher entflohen.

Im Kreisgerichtsgefängnis zu Jälan (Böhmen) haben fünf Schwereverbrecher den Wärter Kaunas erwürgt und getötet und die Leiche dann unter einem Strohsack verborgen. Die Verbrecher sind entkommen, und es fehlt von ihnen jede Spur. Die Schläffel und pro Mann einen Zivilanzug haben sie mitgenommen.

Seine Tante ermordet und verbrannt.

Beutin. In Roßdorf wurde die 61 Jahre alte Frau Marie Schimmelmeier in ihrer Wohnung ertrunken aufgefunden. Alle Schränke und Behälter der Wohnung waren durchwühlt. Soweit bisher festgestellt ist, sind 200 Mark geraubt worden. Als mutmaßlicher Täter kommt der Neffe der Ermordeten, Graf Ebnemel, in Betracht. Er hatte seine Tante auf der Straße getroffen und war danach mit ihr in die Wohnung gegangen. Kurz Zeit später verließ Ebnemel die Wohnung. Hausbewohnern erklärte er, daß er einen Arzt holen wolle, da seine Tante ohnmächtig geworden sei. Ebnemel ist flüchtig.

Am 20. Dezember Berufungsverhandlung im Aufreißendamm-Prozess.

Berlin. Vor der Strafkammer beim Landgericht wird am 20. Dezember die Berufungsverhandlung in den Aufreißendammprozessen ihren Anfang nehmen. Der Prozess gegen Graf Helldorf und sieben weitere der Führerschaft Beschuldigte, und der gegen 34 Demonstranten werden miteinander verbunden. Der Prozess wird mehrere Wochen dauern.

Der Reichsinnenminister hebt das zweite Verbot des Volkstreuend auf.

Berlin. Auf die Beschwerde des Volkstreuend in Braunschweig, die dem Reichsministerium des Innern vom braunschweigischen Innenminister zugegangen ist, hat der Reichsminister des Innern das neuerliche Verbot des Volkstreuend als unbegründet aufgehoben.

Ein deutscher Motorlegler gesunken.

Brandstiftungsboog. Der Motorlegler „Hans“ des hiesigen Einwohners Johnny Clausen ist im Großen Belt led gesprungen und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet worden.

Verkehrsbekämpfung mit Prägelsteinen.

Sufarek. In der Hauptstraße spielten sich plötzlich des Versuches der Polizei, den Verkehr nach westlichem Vorbild zu regeln, wüste Szenen ab. Als die Polizei einen widerpenflichen Fußgänger mit dem Gummiknüppel bearbeitete, durchbrach die empörte Menge die neue, den Bürgerlich einflussende Kette, wobei es zu großen Prägelsteinen kam.

Dampfessel in die Luft gelassen.

Brieg (Bezirk Breslau). Im Brauereibetrieb des hiesigen Brauhauses explodierte einer der beiden Dampfessel. Das Kesselhaus wurde vollkommen zerstört. Der Besitzer Przbilla wurde durch die ausgeflossene Dampfkesselhaube etwa 20 Meter weit auf den Hof geschleudert. Er war sofort tot. Seine Frau, die ihm gerade das Mittagessen brachte, wurde schwer verletzt.

Große Eppern-Kundgebungen in Griechenland.

Athen. Griechenland hat den Waffenstillstandsvertrag in einen Eppern-Denkmal umgewandelt als eindrucksvollen Protest gegen die „Vergewaltigung der Insel Eppern“ durch die Engländer entgegen dem als Kriegsziel feierlich verkündeten Selbstbestimmungsrecht der Völker. Während der Feiertage schlossen alle Geschäfte in Athen und im Hafen Piräus. Alle Schulen Griechenlands ließen eine Unterbrechung im Unterricht einreten. Auch sämtliche Theater unterbrachen ihre Vorstellungen. Vor der Universität in Athen kam es zu großen Zusammenstößen zwischen Studenten und der Polizei. Die Studententravalle konnten durch Eingreifen von Feuertruppen beigelegt werden.

„Chrensolbat der Roten Luftflotte.“

Moskau. Die in Leningrad stehenden Truppenteile der Luftflotte haben bei den zuständigen Stellen beantragt, den deutschen Kommunistenführer Heinz Neumann zum „Chrensolbat der Roten Luftflotte“ zu ernennen.

Demonstrationsverbot in Hessen.

Darmstadt. Der hiesige Innenminister hat für Hessen vom 15. November an einschließlich bis auf weiteres alle politischen Versammlungen unter freiem Himmel, Aufzüge usw. verboten. Die Ausdehnung des Demonstrationsverbotes auf den Wahltag, 15. November, erfolgte, um die Freiheit der Entscheidung am Wahltag in jeder Hinsicht zu sichern.

Waffenstillstandsfeier in Paris.

Paris. Paris stand ganz im Zeichen der Waffenstillstandsfeier. Sämtliche Geschäfte waren geschlossen und die Arbeit ruhte wie an Sonn- und Feiertagen. Am Vormittag fand am Grab des unbekannt Soldaten die Kranzniederlegung durch den Staatspräsidenten statt, der sich eine große Truppenparade anschloß.

Fünf Tote infolge Brandstiftung.

Newport. In einer Mietklosterne in Brooklyn brach ein Brand aus. Zwei Frauen und drei Kinder sind in den Flammen umgekommen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Man vermutet, daß Brandstiftung die Ursache des Feuers ist.

Neues aus aller Welt

Die Befragung des Generaldirektors Stimming. In Bremen fand bei Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der preussischen Regierung, der freien Hansestädte Bremen und Hamburg und einer großen Anzahl privater Persönlichkeiten die Befragung des Generaldirektors des Norddeutschen Lloyds, Geheimrats Stimming, statt.

Vier Jahre Zuchthaus für Verrat militärischer Geheimnisse. Vor dem Ersten Strafsenat des Kammergerichts in Berlin hatten sich der polnische Staatsangehörige Georg Zwit und ein Obergefreiter der Reichswehr wegen Verrats militärischer Geheimnisse zugunsten Polens zu verantworten. Zwit wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, der Gefreite zu anderthalb Jahren Gefängnis und Dienstentlassung.

Das Kanonenboot „Panther“ versteigert. In Kiel fand die Versteigerung des Kanonenbootes „Panther“, das einst den „Panthersprung nach Agadir“ ausübte, statt. Das höchste Gebot lautete auf 37 262 Mark und wurde von einer Frankfurter Firma abgegeben. Das Gebot geht jetzt an die Marineleitung, die den Zuschlag erteilen wird.

3500 Zentner Getreide durch Feuer zerstört. In einer Scheune des Gutsbesitzers Graf Wisnards-Bohlen in Karlsburg, Kreis Greifswald, brach Feuer aus. Das Gebäude mit einem Inhalt von etwa 3500 Zentnern Getreide wurde ein Raub der Flammen. Die übrigen Gutsgebäude konnten gerettet werden. Als Brandursache wird Brandstiftung angenommen.

Bauern verhindern eine Zwangsversteigerung. Bei einem Rittergutsbesitzer in Nauhin (Kreis Pyritz) sollte eine Zwangsversteigerung stattfinden. Vom Dach des Wohnhauses wehte die schwarze Fahne. Aus den umliegenden Dörfern waren die Bauern herbeigeeilt, um dem Versteigerer ihre Anteilnahme zu zeigen. Die Versteigerung wurde aufgehoben, weil Arbeiter und Bauern eine drohende Haltung einnahmen. Nach Abfingen des Deutschlandliedes zerstreute sich die Menge. Eine polizeiliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Verhaftung eines Oberstadtschreibers in Köln. Ein Oberstadtschreiber in Köln, der bei der Beratungsstelle der Arbeitslosenfürsorge des Wohlfahrtsamtes beschäftigt war, hat in unzulässiger Weise Wohlfahrtsunterstützungen auf den Namen früherer Unterstützter an einen Nichtberechtigten auszahlen lassen. Der Beschuldigte ist von der Kriminalpolizei in Haft genommen worden.

Zwei Vergleite tödlich verunglückt. Auf der Fische „Härsi Leopold“ in Herbolz-Verlaken ereignete sich ein schwerer Grubenunfall, bei dem zwei Vergleite ums Leben kamen. Die beiden Betalente waren mit Verbänden



Japanische Soldaten, die in der Mandchurien eingesetzt werden sollen, beim Schärpen der Bajonette.

befchäftigt, als sich plötzlich aus dem Hangenden ein schwerer Gefäßstod löste und die Arbeiter unter sich begrub.

Drei Opfer einer Medikamentenverwechslung. Im Krankenhanse von Neutra (Tschekoslowakei) fanden drei Geistesranke infolge einer Medikamentenverwechslung den Tod. Der Arzt hatte ihnen, weil sie tobsüchtig waren, eine Injektion verabreicht. Die Injektionsflüssigkeit hatte er einer Flasche entnommen, die die Aufschrift „Luminallösung“ trug, aber eine starke Morphiumlösung enthielt.

Ein polnischer Leutnant wegen Spionage erschossen. Das Militärgericht in Thorn hat den Leutnant der Reserve Kolodziejewski wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaates zum Tode verurteilt. Da der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, wurde Kolodziejewski erschossen.

Ermordung eines Gerichtsvollziehers. In der Nähe von Offenburg (Baden) erschoss der Landwirt Büdler den Gerichtsvollzieher Hüger, der zu ihm gekommen war, um ein gepfändetes Kalb zur Versteigerung abzuholen. Nach der Tat verchanzte sich der Landwirt in seinem Hause. Die Polizei belagerte das Haus und nahm Büdler fest.

Hoovers Schwager mit 19 Flaschen Whisky. In Santa Monica bei Los Angeles wurde der Schwager des Präsidenten Hoover, Keavitt, verhaftet. Er wurde von einem Polizisten festgenommen, als er mit 19 Flaschen Whisky durch eine Hintertür ein Destillationsgeschäft verlassen wollte. Auch der Geschäftsinhaber wurde in Haft genommen. Nach langen Auseinandersetzungen wurden beide gegen eine Sicherheit von je 250 Dollar wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Vorfall hat in Amerika großes Aufsehen erregt.

Der wahre Schauplatz von Pharaos Untergang.

Neues Licht über den Auszug der Kinder Israel.

Von H. S. Kuerbach.

„Und die Kinder Israel gingen hinein, mitten im Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen für Mauern, zur Rechten und zur Linken.“ Diese Stelle im 14. Kapitel des zweiten Buches Mose wie der ganze Bericht über den Zug durchs Rote Meer gehört zu den zahlreichen, unerklärlichen Angaben der Bibel, da die darin geschilderten Vorgänge mit den uns bekannten Naturgesetzen scheinbar in Widerspruch stehen. Nun hat aber gerade die moderne Forschung der neuesten Zeit dargelegt, daß manche reichlich dunklen Berichte der Heiligen Schrift, wenn sie nur richtig verstanden werden, gar nichts so Unglaubliches melden.

Dies gilt auch von dem Zug der Kinder Israel auf der Flucht aus Ägypten, dem sogenannten Exodus, von dem bisher angenommen wurde, er habe mitten durch das Rote Meer geführt, dessen Fluten vor Moses und den Seinen zurückwichen, dann aber nach dem glücklichen Durchzug der Flüchtlinge über den Verfolger zu zusammenschlagen. Für diese schwer glaubliche Tatsache bringt nun ein kürzlich in London erschienenes Buch des ehemaligen britischen Gouverneurs vom Sinai-Gebiet, Majors G. S. Jarvis, mit dem Titel „Selters und heute auf dem Sinai“, eine durchaus einleuchtende Erklärung. Dabei dürfte am meisten überraschen, daß der Zug der Israeliten entgegen der landläufigen Annahme überhaupt nicht durch das Rote Meer oder dessen

nördlichen Ausläufer, den Golf von Suez, nicht einmal, wie auch schon vermutet wurde, durch den Großen Bittersee geführt hat, daß die Katastrophe der Ägypter sich vielmehr an einer ganz anderen Stelle abgespielt haben dürfte. Die Gründe, die der Verfasser für seine Behauptung beibringt, scheinen außerordentlich beweiskräftig und überzeugend um so mehr, als Jarvis aus seiner neunjährigen Amtstätigkeit und zahlreichen Reisen das in Frage kommende Gebiet genau kennt.

Jarvis verweist zunächst darauf, daß die Worte des hebräischen Textes „Jam-sui“ nicht, wie vielfach geschieht, mit „Rotes Meer“, sondern mit „Schlammsee“ zu übersetzen sind. Die einzige Stelle auf der Sinai-Halbinsel, auf welche diese Bezeichnung zutrifft, ist der große Bardawil-See, an der Küste des Mitteländischen Meeres zwischen Port Said und El Arisch gelegen. Dieser See ist 70 Kilometer lang und bis zu 20 Kilometern breite „See“ stellt aber mehr eine weitgedehnte, ganz leichte, morastige „Lehmpanne“ dar, zwei bis drei Meter unter dem Spiegel des Mittelmeeres, von dem es durch einen schmalen, bis zu 250 Metern breiten Sandstreifen getrennt wird.

Major Jarvis vertritt nun die Auffassung, daß Moses, der mit der Topographie und den sonstigen Verhältnissen auf der Sinai-Halbinsel sehr gut vertraut war, sein Volk über diesen Sandstreifen führte, während die Ägypter, in ihrem Eifer, die Flüchtlinge einzuholen und womöglich abzu-schneiden, den kürzeren Weg durch die leichte Lehmpanne nahmen, wobei der zähe Morast ihnen viel Schwierigkeiten machte. Ihre Lage wurde verschlimmert durch einen Wolkenbruch, der durch die „Wolkenfäule“, die sich zwischen Verfolger und Verfolgter schob, unklar seine Erklärung findet. Die Katastrophe aber trat ein, als eine durch einen scharfen Ostwind verursachte Springflut des Mittelmeeres den trennenden Sandstreifen durchbrach — ein Ereignis, das nach dem Verfasser noch heutigen Tags jährlich zwei bis drei mal zu beobachten ist — und den tiefer liegenden Bardawil-See bis zu zwei Metern Tiefe überfüllte. Die unglücklichen Scharen des Pharaos, die in ihrer Beweglichkeit durch den aufgeweichten Schlamm stark behindert waren, kamen somit elend um. „Dies ist eine Katastrophe“, so heißt es in dem erwähnten Buche, „die noch heute sich ereignen könnte, wenn eine Armee leichtsinnig genug wäre, die Lehmpanne zu durchqueren, während auf See draußen schlechtes Wetter herrscht.“

Der weitere weilt Major Jarvis darauf hin, daß, wenn man den Untergang des Pharaos in der Tat als im Bardawil-See erfolgt annimmt, die weiteren Wanderungen der Israeliten, wie die Bibel sie berichtet, viel leichter verständlich werden und daß die Einzelheiten weit besser in einander greifen, als wenn man der bisher geltenden Auffassung folgt, wonach Moses seinen Zug weiter südlich, sei es auch nur durch den Großen Bittersee, angelegt hätte. Jarvis' Theorie dürfte unter den Fachgelehrten — aber nicht allein bei diesen — berechtigtes Aufsehen erregen. Wenn sie auch von der geltenden Meinung stark abweicht, so läßt sich doch nicht leugnen, daß vieles für sie spricht. Auf alle Fälle ist sie recht interessant.

August Wilhelm von Schlegel hält Vorlesung.

August Wilhelm von Schlegel war Professor in Bonn. Er verlegte seine Vorlesungen über das spanische Theater in die winterlichen Abendstunden. Dann kam er fünf Minuten nach der Zeit. „Ja, er ließ auf sich warten. Und dann betrat vor ihm ein Pedell den Kollegsaal, der in jeder Hand einen silbernen Leuchter mit brennenden Kerzen trug. Das machte sich gut, wenn die auf dem Ratheber standen und das schöne Gesicht des Herrn Professors betrachten hinter dem Pedell kam der Professor. Er blickte zu Boden, und erst wenn er auf seinem Pult stand, wischen den Kerzen, hob er den Kopf,

musterte die Reihen seiner Zuhörer und strich sich bedeutend durch die gepflegten Haare. Aber das wollten sie ihm antworten, die Studenten. Sie waren immer auf einen Akt begierig. Und als Herr Professor August Wilhelm von Schlegel wieder einmal so auftrat und aufschaute, sah kein einziger Hörer auf den Bänken. Der Saal war leer. Aber da öffnete sich schon die Tür. Ein einziger Student trat ein, feierlich und gesenkten Blickes. Vor sich her trug er einen — freilich einen sehr bescheidenen — Nachtlischleuchter, aber die Kerze brannte. Er begab sich auf seinen Platz, stellte das Licht vor sich hin und blickte wartend auf. Da erst öffnete sich die Tür zum zweiten Mal, und ein zweiter Student trat wie der erste ein. Es dauerte eine ganze Zeit, ehe sie alle versammelt waren. Aber dann strahlte das Kollegzimmer in feenhaftem Glanze. Und jetzt erst erholte sich der Herr Professor von seinem Entsetzen. Er schlug mit der Faust auf das Pult. Kein Wort sagte er, auch keines mehr über das spanische Theater. Er verließ mit raschen Schritten den Saal und hat keine weitere Vorlesung mehr gehalten. Er konnte seine Kerzen nicht vor die Säue werfen.

Eilhard Erich Pauls.

Ernährung durch Konserven möglich?

Interessante Versuche werden seit einigen Monaten von den Gelehrten W. S. Eddy, C. F. Kohnmann und C. R. Gurin vorgenommen. Sie ernähren nämlich Ratten und Meerschweinchen durch Konserven. Die Forscher sind bereits bei der fünften, bezw. dritten Generation der Tierchen angelangt, die sich angeblich besten Wohlfühlens erfreuen. Wachstum und Gewicht sollen sogar den Durchschnitt übersteigen. Danach wären also auch in den Konserven ausreichend Vitamine enthalten. Man wird gut tun, den weiteren Verlauf der Untersuchungen abzuwarten, die den bisher gemachten Erfahrungen widersprechen.

Zum Rundfunkkrieg in Berlin.

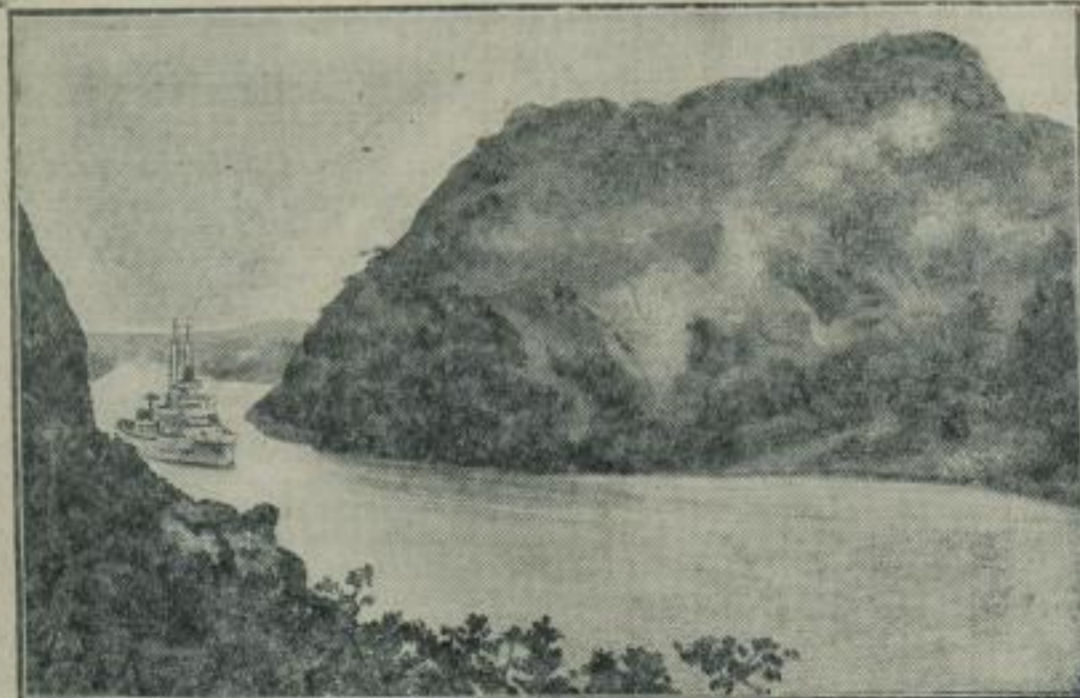
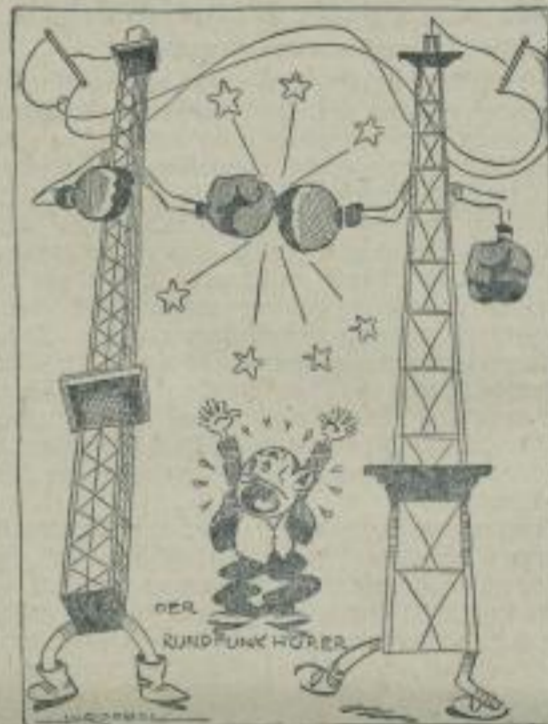


Bild links: Erdbeben sperrt den Panama-Kanal. An der engsten Stelle des Panama-Kanals, bei Culebracu, hat ein großer Erdbeben den an dieser Stelle hundert Meter breiten



Kanal bis auf eine Breite von drei Metern verschüttet. Der gesamte Schiffsverkehr ist auf lange Zeit unterbunden. — Bild rechts: Der Schauplatz des Sprengungslüdes. Unser Bild gibt

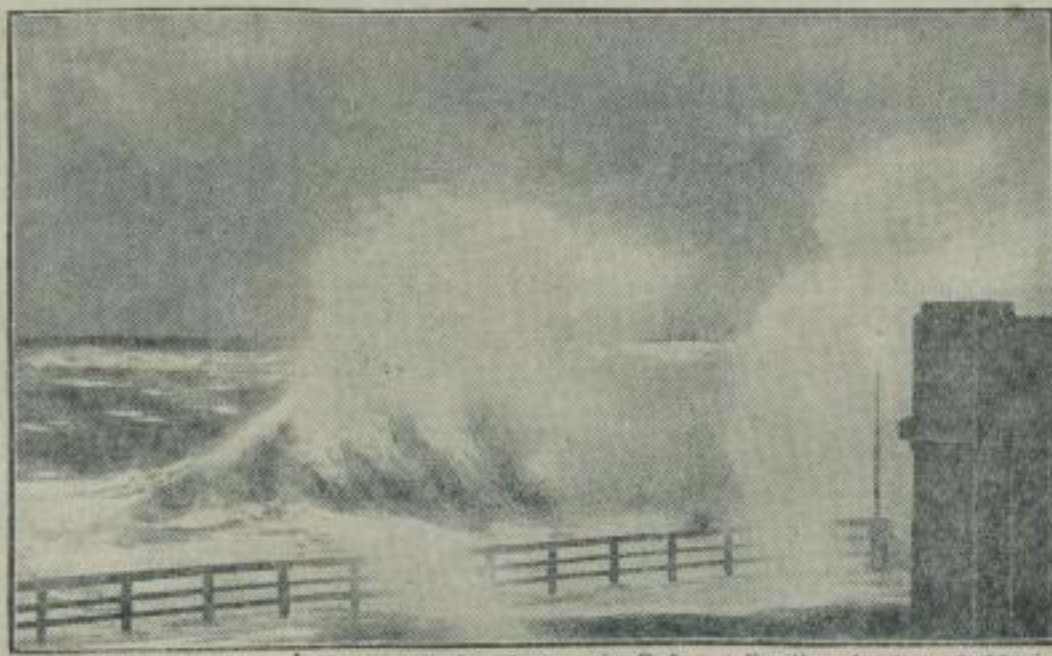
einen Blick auf abgestürzte Felsmassen in dem Steinbruch bei Dauenstein in der Südsalz. 15 Menschen wurden von den Felsmassen verschüttet.



Bild links: Kämpfe um Tientsin. Die Hafenstadt Peking, Tientsin, ist der Schauplatz einer bedenklichen Zuspitzung des chinesisch-japanischen Konfliktes geworden. Chinesische Truppen in Stärke von 30 000 Mann sollen das japanische Konzessionsgebiet der Stadt angegriffen haben. Da die Japaner über nur

600 Mann verfügen, muß das Schlammloch befürchtet werden. Wir zeigen hier das 500 Jahre alte Ho-Pei-Tor in Tientsin, eine der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Bild rechts: Orkan über der Küste Englands. Ueber dem



Kanal tobt seit Tagen ein Orkan, teilweise mit einer Geschwindigkeit von 110 Stundenkilometern. Überall wurden schwere Verberungen angerichtet. Eine Vorstellung der Gewalt des Sturmes gibt unser Bild, das an einem solchen stürmischen Tage aufgenommen wurde.